

8-9 | GIPFEL DER DENKER

Expertinnen und Experten diskutierten bei Symposium in Graz Zukunftsimpulse für Österreich.



06 | Budget 2017 vorgestellt

Landesregierung präsentierte Haushalt fürs kommende Jahr: Impulse sollen Wachstum in der Steiermark stärken.

12 | Gemeinde im Fokus

Im Krakautal ist aus drei früheren Gemeinden die neue Gemeinde Krakau entstanden. Wir waren zu Besuch.

30 | Überprüfung der Sicherheit

Unterwegs mit der Landesprüfstelle: Der Sattelprüfzug des Landes checkt vor Ort die Verkehrssicherheit.



12



Foto: steiermark.at / Streibl

06



Foto: steiermark.at / Scherlau



30

Bild: steiermark.at / Streibl

Inhalt 11-16

Land im Gespräch 4-5

Zukunftspartnerschaft setzt Impulse 6

LH-Vorsitz: Gemeinsam neue Wege gehen 7

Österreich 22 wird Zukunftsnetzwerk 8-9

Land unter in Lannach 10

Ein Hoch auf das Ehrenamt 11

Serie: Die neuen steirischen Gemeinden 12

Erste steirische Kinderrechtwoche 16

Feuerweherschule Lebring wird auf neuesten Stand gebracht . . . 19

Landwirtschaftliche Schulen sind Jobgarant 19

100 Jahre LKH Enzenbach 20

Cooler Job für coole Typen! 20

Gesundheitsreferenten tagten in Graz 21

Beste Bedingungen für „Skinachwuchs“ 23

Unser Klima zum Angreifen 24

Wildtierschutz auf Straßen 25

Betriebsansiedelungen und Bürgerbeteiligung im Fokus 26

Biomüll richtig sammeln und trennen 27

Feuerfestes Jubiläum 28

E-Mobilität: Umsteigen zahlt sich aus! 29

„Wir prüfen, damit Sie sicher fahren“ 30-31

Blick in die Zukunft in Hartberg . . . 32

„ADAM“ und „ARGUS“ für eine effiziente Fernerkundung 33

Filmfestivals Steiermark 34

Großes Ehrenzeichen für Pater Schauer 35

Reise ins Karpatenvorland . . . 36-37

Steirer Blitze 38-39



© steiermark.at / Scherlau

Coverbild

Vor etwas mehr als einem Jahrzehnt wurde die Aula der Alten Universität als zentraler und repräsentativer Veranstaltungsort der Steiermark eröffnet. Mitte Oktober trafen sich 80 Denkerinnen und Denker aus Österreich und darüber hinaus, um eine Reformagenda für die Republik im 21. Jahrhundert zu diskutieren.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:
Philipp Leiss, Jesse Streibl

Redakteure:
Sabine Jammernegg, Martin Schemeth,
Anna Schwaiberger

Textbeiträge:
Jessica Braunegger, René Kronsteiner,
Josefa Umundum

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Alle schreiben über die Steiermark ...



Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Dank Landeshauptleute-Konferenz (siehe Bericht auf der Seite 7), weitere Treffen im Rahmen des steirischen LH-Konferenz-Vorsitzes wie beispielsweise die Landesgesundheitsreferenten-Konferenz (Seite 21), aber auch das Symposium „Österreich22“ wurde über das Geschehen in der Steiermark österreichweit berichtet.

einmaliges Ereignis bleiben“. „Die Presse“ befand: „Die Konferenz 'Österreich 22' tastete sich durch die schwierige Gegenwart“ und „Der Standard“ hob „Österreich ist keine Konsensgesellschaft mehr“ hervor. Mehr darüber auf den Seiten 8 bis 9 beziehungsweise im Internet unter www.oesterreich22.at.

Insbesondere das vom Generalsekretär des Zukunftsfonds Österreichs Herwig Hösele vorbereitete Symposium machte in den landes- wie bundesweiten Zeitungen viele Schlagzeilen. Im ehrwürdigen Ambiente der Aula der Alten Universität, wo angeblich schon der charismatische Prediger und Schriftsteller Abraham a Santa Clara gewirkt hat, trafen sich rund 80 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Migration sowie Kunst und Kultur zu einer intensiven zweitägigen Diskussion, die per Livestream von allen Interessierten verfolgt werden konnte. Die „Kleine Zeitung“ schrieb beispielsweise von der „Republik, (in) die alle wollen“ und „'Österreich 22' zeigte höchste Diskussionskultur“, die Kronzeitung titulierte „Den Stillstand überwinden!“ sowie „Österreich 22 als Netzwerk für die Zukunft: Grazer Symposium soll kein

Auf ein weiteres Ereignis kann das Land Steiermark ebenfalls stolz sein. Im Rahmen der Staatswappenverleihung durch das Wirtschaftsministerium wurde kürzlich dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung der Ehrentitel „Staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb“ verliehen. Diese Auszeichnung gilt als besonderes Qualitätssiegel: Nur etwa ein Prozent aller österreichischen Betriebe, die überhaupt Lehrlinge ausbilden, erhalten eine solche Auszeichnung. Personallandesrat Christopher Drexler bei der Auszeichnungsverleihung durch Staatssekretär Harald Mahrer: „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung in der Lehrlingsausbildung. Wir wollen jungen Steirerinnen und Steirern eine Chance geben und ihnen bestmögliche Berufschancen eröffnen.“ Mehr über die Auszeichnung und die „Ausgezeichneten“ lesen Sie auf den Seiten 4 bis 5.

Land im Gespräch:

Verantwortung und Verpflichtung

Inge Farcher

Von den 30.000 österreichischen Betrieben, die Lehrlinge ausbilden, kamen bislang nur knapp ein Prozent in den Genuss der Ehrung „Staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb“. Seit kurzem gehört auch das Land Steiermark zu diesem illustren „1-Prozent-Klub“, weil es seit Jahren Maßnahmen setzt, die weit über die gesetzlich geforderte Ausbildung hinausgehen. Der Steiermark Report im Gespräch mit Personalabteilungsleiter Bernhard Langmann und der Lehrlingsbeauftragten Eva Unterweger.

Steiermark Report (S.R.): Was haben die „Steirer“ was die anderen Landesverwaltungen nicht haben?

Bernhard Langmann (B.L.): Nun, ich weiß, dass es in jedem Bundesland eigene Lehrlingsbeauftragte gibt, aber wie so ein Auftrag umgesetzt wird, hängt wie immer vom persönlichen Engagement ab. Und da muss ich Kollegin Eva Unterweger wirklich „Rosen streuen“. Sie macht das außerordentlich gut und mit unglaublichem Einsatz.

Eva Unterweger (E.U.) (lacht): Ich war eben selbst einmal Lehrling und ich habe nicht vergessen, wie es mir dabei ergangen ist. Außerdem mag ich junge Menschen einfach sehr gerne!

Steiermark Report (S.R.): Mit welchen Maßnahmen konnte die Personalabteilung die Jury überzeugen?

B.L.: Da gibt es viele: Zum Beispiel den erfolgreichen Lehrlingsinfo-

tag, oder die Informationsbroschüre „Lehrling beim Land Steiermark – was ich wissen sollte!“ beziehungsweise der „Willkommen-Leitfaden“ für die erfolgreiche Einführung von Lehrlingen, quasi das Pendant für die Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Dienststellenleiterinnen und -leiter. Vorbildlich ist sicher auch, dass sämtliche Kosten für die Vorbereitungskurse zur Lehrabschluss-Prüfung vom Dienstgeber übernommen werden und wir die Ausbilderinnen und Ausbilder regelmäßig schulen.

E.U.: Auch die Lehrlingswettbewerbe – sei es zur Entwicklung einer Broschüre zum Thema „Sexuelle Belästigung“ oder im Straßenerhaltungsdienst – sind nicht selbstverständlich. In diesem Bereich hat sich übrigens auch die Lehrlingsbaustelle sehr bewährt, wo jedes Jahr Lehrlinge im dritten Lehrjahr selbstständig einen Gehsteig oder eine Fußgängerbrücke bauen. Ebenso die jährliche Pra-



Bei der jährlichen Lehrlingsbaustelle können sich die Lehrlinge im 3. Lehrjahr beweisen.



Personalabteilungsleiter Bernhard Langmann mit der Lehrlingsbeauftragten Eva Unterweger.



Jeder neue Lehrling wird zu einem Lehrlingsinfotag eingeladen.



Staatssekretär Harald Mahrer übergab LR Christopher Drexler und Bernhard Langmann sowie Eva Unterweger die Auszeichnung in Wien.



Die Ausbildung der Lehrlinge umfasst auch Sozialkompetenzen.

xiswoche mit den Schwerpunkten Tiefbau- und Mauerwerksarbeiten. Und nicht zuletzt: Das sehr gute Abschneiden unserer Lehrlinge bei den Lehrabschluss-Prüfungen. Im Jahr 2015 haben 37 Prozent ihre Lehre „mit Auszeichnung“ und 27 Prozent mit „gutem Erfolg“ abgeschlossen.

S.R.: Worauf führen Sie das zurück?

E.U.: Zum einen sicher auf unser gutes Schulungsangebot. Als ich im Jahr 2004 diese Aufgabe übernommen habe, habe ich sofort das Seminar- und Schulungsangebot ausgebaut. So ist beispielsweise die Sozial- und die Gesundheitskompetenz dazugekommen. Wenn die Jugendlichen gut betreut werden, dann steigt natürlich auch ihr Engagement.

Das merken wir beim jährlichen Lehrlingstag, den sie in nur viertägiger Vorbereitung selbst gestalten. Wir hatten viele Themen, angefangen von „Umgang mit Geld“ bis hin zur „Sexuellen Belästigung“, heuer wird es um Europa gehen. Es ist unglaublich, was die jungen Leute da auf die Beine stellen.

B.L.: Zum anderen aber sicher die exzellente Zusammenarbeit mit den Ausbildern und Führungskräften in den Dienststellen. Denn die Hauptarbeit passiert vor Ort.

S.R.: Derzeit werden ja 97 Lehrlinge beim Land Steiermark ausgebildet, 14 davon in integrativer Lehre. Gibt es da einen bestimmten Schlüssel?

B.L.: Nein. Wir bemühen uns aber, dass wir alle jungen Leute mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, die sich bei uns bewerben, aufnehmen können. Allerdings muss natürlich absehbar sein, dass sie für die Arbeit auch wirklich geeignet sind. Wir können keine Beschäftigungstherapie anbieten, die Arbeit, die anfällt, muss erledigt werden können. Wir versuchen aber sehr viel und bieten vielfältige Unterstützung mit Sonderschulungen an, damit das auch gelingt.

E.U.: Auch in diesem Bereich gelingt uns fast immer ein positiver Lehrabschluss, das freut mich immer ganz besonders!

S.R.: Damit nimmt das Land Steiermark auch ein gutes Stück „sozialer Verantwortung“ wahr ...

B.L.: Ja, und ich finde, das ist auch gut so, ich sehe es eigentlich als Verpflichtung. Denn die öffentliche Hand steht nicht so unter Wettbewerbsdruck wie die privaten Betriebe und sollte daher diese Verantwortung auch wahrnehmen. Das tun wir nicht nur, indem wir einen relativ hohen Anteil an integrativen Lehrlingen ausbilden, sondern weil wir uns generell für die Lehrlingsausbildung stark machen. Alleine von 2005 bis 2015 haben wir 583 Lehrlinge ausgebildet und 2016 38 neue Lehrlinge aufgenommen.

www.verwaltung.steiermark.at

Zukunftspartnerschaft setzt Impulse

Anna Schwaiberger

Den Landeshaushalt für das kommende Jahr präsentierte die Steiermärkische Landesregierung Anfang Oktober. Der Budgetentwurf wurde in weiterer Folge dem Landtag Steiermark zur Diskussion vorgelegt und soll im Dezember im Rahmen des Budgetlandtags beschlossen werden.

in dieser Zeit setzen wir Reformen wie beispielsweise im Gesundheitsbereich fort und stellen mit der Breitbandinitiative sicher, dass die Steirerinnen und Steirer mit dem bestmöglichen Internetzugang versorgt werden. Das Budget ist damit insgesamt eine Stärkung des Standorts Steiermark."

LH-Stv. Schickhofer, der als Finanzreferent bei der Landtagssitzung Mitte Oktober dem Landtag Steiermark den Landeshaushalt im Detail präsentierte, betonte: „Die Steiermark ist im Aufschwung. Alle steirischen Regionen wachsen wieder – auch die obersteirischen Regionen wachsen erstmals seit Jahrzehnten! Auch die Arbeitslosigkeit sinkt – entgegen dem Bundestrend – im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent. Viele Maßnahmen

wie beispielsweise der massive Ausbau der Kinderbetreuungsplätze in vielen Regionen und die Standortstärkung mittels Förderung attraktiver Gewerbe- und Industrieflächen haben schon Wirkung gezeigt. Im neuen Budget wollen wir die gute Entwicklung der Steiermark der letzten Jahre weiter verstärken. Das im Jahr 2015 gestartete Investitionsprogramm zur Konjunkturbelebung geht weiter. Wir steigern 2017 die Investitionen auf mehr als 700 Millionen Euro und nehmen dafür ein Maastricht-Defizit von rund 300 Millionen Euro in Kauf." Man wolle im Geiste der Reformpartnerschaft weiterarbeiten und das Defizit in den Jahren 2018 bis 2020 schrittweise senken, so Schickhofer. Eventuell wird das auch schon früher möglich: Alle derzeit noch nicht absehbaren Mehreinnahmen würden für die Konsolidierung verwendet, so der Finanzreferent.

Gemeinsam mit allen Mitgliedern der Steiermärkischen Landesregierung sowie den Klubobleuten der Zukunftspartnerschaft stellten Landeshaupthauptmann Hermann Schützenhöfer und Landeshaupthauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer bei einer Pressekonferenz im Weißen Saal der Grazer Burg das Landesbudget für das Jahr 2017 vor.

LH Schützenhöfer hob die Wichtigkeit von Investitionen für den steirischen Arbeitsmarkt hervor: „Hunderttausende Menschen fliehen vor Hunger, Krieg, Terror und Unterdrückung. Die Welt, Europa und auch die Steiermark stehen vor großen Herausforderungen, die nur auf Ebene der UNO und der Europäischen Union gemeistert werden können, wenn alle zusammenarbeiten. In der Steiermark stellen wir uns diesen Herausforderungen, indem wir investieren und so den Arbeitsmarkt ankurbeln und indem wir den Sozialstaat aufrechterhalten. Man arbeite stetig daran, dass die Steiermark noch besser werde, so der Landeshaupthauptmann: „Auch



videoportal.steiermark.at

Die Zukunftspartnerschaft präsentierte das Landesbudget für das Jahr 2017.

Foto: steiermark.at/Scheifau



Zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten waren Bundeskanzler und Vizekanzler gemeinsam bei einer Landeshauptleutekonferenz.

Neben allen neun Landeshauptleuten konnte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Anfang Oktober mit Bundeskanzler Christian Kern und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner auch die Bundesspitze im Rahmen der Landeshauptleutekonferenz in Graz begrüßen.

LH-Vorsitz: Gemeinsam neue Wege gehen

Anna Schwaiberger

Besonderes ist also unter steirischer Vorsitzführung gelungen: Zum ersten Mal seit Jahrzehnten wohnten Bundes- und Vizekanzler gemeinsam einer Landeshauptleutekonferenz bei. Ein schönes Signal, wie auch die im Rahmen einer Pressekonferenz präsentierte „Gemeinsame Erklärung“, mit der vereinbart wurde, große, notwendige Reformen in vertrauensvoller, zukunftsgeleiteter Zusammenarbeit angehen zu wollen. Gastgeber Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betonte: „Wir haben heute vereinbart, dass Bund und Länder gemeinsam neue Wege gehen wollen. Wir brauchen eine starke Bundesregierung und mit dieser wollen wir notwendige Reformen umsetzen. Dabei steht vor allem auch eine zukunftsfruchtige Arbeitsmarktpolitik im Mittelpunkt, bei der insbesondere auch Wirtschaftsinitiativen und eine Investitionsoffensive eine große Rolle spielen. Bis spätestens Ende des Jahres wird eine Bund-Länder Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich den gemischten

Aufgaben, die Bund und Länder gemeinsam betreffen, widmen wird. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders Föderalismus- und Bundesstaatsreform, Aufgabenentflechtung sowie die Vereinfachung und Vereinheitlichung des öffentlichen Wirtschaftsrechts. Je vier Vertreter aus Bund beziehungsweise Ländern sollen der Arbeitsgruppe angehören, die bereits im ersten Quartal 2017 einen ersten Bericht liefern soll.

Wirtschaft und Arbeitsplätze

Bundeskanzler Christian Kern wie auch Vizekanzler Reinhold Mitterlehner dankten Schützenhöfer für die Idee, die Bundesspitze zur Konferenz zu laden und die gute Vorbereitung. Kern hob von den besprochenen Punkten besonders die „Förderung der Wirtschaft und damit die Förderung von Arbeitsplätzen“ hervor. „Wir wollen Investitionen der Unternehmen und der öffentlichen Hand fördern, die Kaufkraft der Österreicherinnen und Österreicher stärken sowie das unternehmerische Handeln durch Deregulierungsmaßnahmen

erleichtern. Zur „Gemeinsamen Erklärung“ hob Vizekanzler Reinhold Mitterlehner hervor: „Es geht nicht darum, eine weitere Arbeitsgruppe einzusetzen, sondern wir wollen konstruktiv gemeinsam an den Problemen arbeiten, die ganz Österreich betreffen. Es geht um eine klare Strukturierung, was die Zukunft angeht. Wir sind auf einem guten Weg, in den nächsten Monaten eine einheitliche Regelung der Mindestsicherung für ganz Österreich präsentieren zu können.“

Landeshauptmann Schützenhöfer, Bundeskanzler Kern und Vizekanzler Mitterlehner unterstrichen, die Ergebnisse des Österreich-Konvent seien eine gute Grundlage für die Bund-Länder-Arbeitsgruppe, einige konkrete Themen aufzugreifen und dazu in Verhandlungen eine gemeinsame Linie zu erarbeiten. Sofern es gelingt, diese Vorgangsweise beherzigen, sei er überaus zuversichtlich, dass einiges gelingen werde, so Schützenhöfer.

www.videoportal.steiermark.at



ÖSTERREICH 22 wird Zukunftsnetzwerk

Anna Schwaiberger

Beim zweitägigen Symposium „Österreich 22“ stellten auf Einladung von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft Überlegungen zur Republik im 21. Jahrhundert an.

Es ging um eine Bestandsaufnahme aber auch um das Definieren von Zukunftsperspektiven für unser Land, als Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Ende Oktober rund 75 der besten Köpfe Österreichs zu Impulsstatements und Diskussionen im Rahmen des zweitägigen Symposiums „Österreich 22“ in der Aula der Alten Universität in Graz begrüßen konnte. Nicht nur in inhaltlicher Hinsicht – man spannte den Bogen von einer zukunftsorientierten Wirtschaft über Migration und Integration bis hin zur Kulturnation Österreich – sondern auch in Bezug auf den Teilnehmerkreis brachte „Österreich 22“ große Breite zum Ausdruck: Von der Autorin Barbara Frischmuth über Weltraumforscher Wolfgang Baumjohann und Medienwissenschaftler Matthias Karmasin bis hin zum Indus-



Zum zweitägigen Symposium begrüßte LH Schützenhöfer rund 80 herausragende Persönlichkeiten.

triellen Hannes Androsch, waren renommierte Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen der Einladung Schützenhöfers gefolgt.

Übewindung des Stillstands

Im Mittelpunkt stand vor allem die Überwindung des oftmals beklagten

Stillstands: „Ich bin überzeugt, dass Österreich 22 wesentliche Markierungen für die richtigen Wege in die Zukunft setzen wird, um die Erfolgsgeschichte unserer Republik im Herzen Europas weiter fortschreiben zu können“, betonte der steirische Landeshauptmann im Rahmen seiner Eröffnungsrede. Dabei hob Schützenhöfer hervor: „Wenn wir auch in Zukunft zu den reichsten Nationen der Welt gehören wollen, müssen wir in Wissenschaft, Forschung und Innovation an der Spitze bleiben. Die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen muss daher einerseits ein übergeordnetes Ziel der nächsten Jahre sein. Wenn wir in den kommenden Jahrzehnten als kleine Nation wettbewerbsfähig bleiben wollen, brauchen wir aber außerdem das effizienteste Staatsgebilde und damit einen modernen Föderalismus. Das gilt ebenso für

die Europäische Union. Europa zeichnet sich im Vergleich durch ein großes Maß an Lebensqualität sowie durch höchste Sozial- und Umweltstandards aus. Empfinden wir diese Umstände nicht immer als Wettbewerbsnachteil, sondern arbeiten wir daran, dass wir das zum Exportschlager machen können!“ Der Hauptredner des zweiten Tages, der langjährige deutsche Verfassungsrichter Udo Di Fabio stellte fest: „Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen. Der Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen muss deutlicher

gemacht werden. Unsere Gesellschaft muss alles daran setzen, die entstandene Kluft wieder zu schließen.“

Netzwerk für Österreich

Klar definiert war auch das Ziel des Symposiums: „Österreich 22“ soll der Startschuss für ein neues Netzwerk, im Sinne einer Lobby für die Zukunft Österreichs bilden. Grundlage dafür ist ein im Rahmen des Symposiums entstandenes Thesenpapier, das bereits erste Ergebnisse der Diskussion und Gestaltungsansätze für eine positive zukünftige Entwicklung enthält. Dies betonte auch der Soziologe Manfred Prisching, der zwar Unsicherheiten

hinsichtlich der Zukunftsentwicklung in den Bereichen Identität Österreichs, Wirtschafts- und Umweltpolitik, Migration und Integration, Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur ausmachte, aber dennoch die gesellschaftliche Gestaltungskraft in den Mittelpunkt stellte: „Wir dürfen nicht vergessen, dass Unsicherheit auch Freiheit bedeuten kann und so Platz für Kreativität bleibt. Und das war ja immer eine Stärke von Europa. Warum nicht auch in Zukunft?“

↓ [Thesenpapier zum Download](#)

www.oesterreich22.at



Im Rathaus von Lannach liefen bei „VO_2016“ alle Fäden zusammen.

Bei der Katastrophenschutzübung „VO_2016“ testeten die Bezirke Voitsberg, Deutschlandsberg und Graz-Umgebung gemeinsam mit der Fachabteilung Katastrophenschutz und den Einsatzorganisationen unter anderem das BOS-Funksystem als gemeinsames Kommunikationsmittel aller Einsatzkräfte.

Martin Schemeth

Land unter in Lannach

Sehr zufrieden ist Deutschlandsbergs Bezirkshauptmann Theobald Müller nach der weststeirischen Katastrophenschutzübung im Herbst 2016. Die Aufgabenstellung für die Fachabteilung Katastrophenschutz und die Führungsstäbe der Bezirke Voitsberg, Deutschlandsberg und Graz-Umgebung und die beteiligten Einsatzorganisationen war herausfordernd: Ausgangsszenario war eine Hochwasserlage an Teigitsch und Kainach. Bedingt durch die an-

genommenen langanhaltenden starken Niederschläge sollten die beiden Flüsse in einem Ausmaß über die Ufer treten, wie es an der Teigitsch nur alle 300 Jahre und an der Kainach nur alle 100 Jahre erwartet werden muss. Die damit verbundenen Gefahren für den Bezirk Deutschlandsberg betrafen den Norden der Marktgemeinde Lannach, insbesondere deren Industriegebiet.

Ausgehend von diesem Szenario trat der Führungsstab der Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg im

Sitzungssaal des Rathauses von Lannach zusammen, um gemeinsam mit betroffenen Unternehmen und den Einsatzorganisationen (Bezirkspolizeikommando, Bundesheer, Freiwillige Feuerwehren, Rotes Kreuz) Gegenmaßnahmen zur Bewältigung dieser Katastrophenlage im Rahmen des behördlichen Krisenmanagements zu veranlassen. Da die angenommene Katastrophe bezirksübergreifend war, übernahm die Landesregierung die Einsatzleitung.

Gemeinsamer Funk

Einige Neuerungen konnten bei dieser Übung erstmals erprobt werden: So wurde das BOS-Funksystem als gemeinsames Kommunikationsmittel aller beteiligten Organisationen verwendet. Zudem kam das Führungsinformationssystem (FüIS) als Hilfsmittel bei der Lageführung zum Einsatz.

Die Übungsleitung lag in den Händen des Österreichischen Bundesheeres. Alle Übungsbeobachter lobten die erzielten Ergebnisse und die gewonnenen Erfahrungen.

katastrophenschutz
steiermark.at



Erfolgreich geübt: Helmut Zöhrer, Karl Sungi (Bezirkspolizeikommando), BH Helmut-Theobald Müller, Bürgermeister Josef Niggas und Barbara Baumgartner (BH DL) (v.l.)



Ein Hoch auf das Ehrenamt

Inge Färcher

Fast jede zweite Steirerin und jeder zweite Steirer ist ehrenamtlich tätig. Viele davon in den steirischen Einsatzorganisationen, die seit 1983 im Vorfeld des Nationalfeiertages die „Gemeinsame Große Flaggenparade“ am Grazer Hauptplatz feiern.

Diese fand heuer zum ersten Mal unter der Patronanz des Landes Steiermark statt. Die Landeshauptleute Hermann Schützenhöfer und Michael Schickhofer konnten am Abend des 25. Oktober den steirischen Militärkommandanten Heinz Zöllner sowie den Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl als Festredner begrüßen. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer dankte allen Einsatzorganisationen und betonte: „Im Vorjahr mussten wir die Flaggenparade aufgrund des Einsatzes an der Grenze absagen. Ohne das Bundesheer, die Polizei, das Rote Kreuz und vielen Initiativen aus der Bevölkerung hätten wir den Flüchtlingsansturm an der Grenze nicht geschafft. Auch aufgrund dieser Entwicklungen wissen heute wieder alle den Wert der Einsatzorganisationen zu schätzen. Hätten wir die Einsatzorganisationen nicht, wäre Österreich, wäre die Steiermark, ein anderes Land. Eines, das den Zusammenhalt in der Gesellschaft nicht in dieser Form gewährleisten könnte. Wichtig ist aber, dass allen bewusst ist, dass Jede und Jeder von uns etwas zum Gemeinwohl



LH-Stv. Michael Schickhofer, Bgm. Siegfried Nagl, der frühere Verteidigungsminister Gerald Klug, LH Hermann Schützenhöfer und Militärkommandant Heinz Zöllner (v.l.)

und damit zu einer guten Zukunft beitragen kann.“

Mehr tun, als man tun muss

LH-Stv. Schickhofer unterstrich in seiner Rede, dass das Bedürfnis nach Sicherheit bei jedem Menschen ganz oben stehe. „Mir ist es ganz wichtig zu wissen, dass es in diesem Land innerhalb und außerhalb der Einsatzorganisationen viele Menschen gibt, die ihre Bedürfnisse hintanstellen, um anderen zu helfen. Ein aufrichtiges Dankeschön

an alle diese Menschen. Rund 559.000 Steirerinnen und Steirer haben sich der Freiwilligenarbeit in den unterschiedlichsten Bereichen verschrieben. Das bedeutet: fast jede zweite Steirerin, fast jeder zweite Steirer ist ehrenamtlich tätig.“ Genauso wichtig sei aber auch, dass dank Bundesminister Hans Peter Doskozil nun 2000 weitere Menschen Arbeit beim Bundesheer finden und sich für unser aller Sicherheit engagieren können, so Schickhofer, der aufgrund des immer stärker werdenden Regens launig schloss: „Herzlichen Dank an die Einsatzorganisationen, sie lassen uns nie im Regen stehen. Deshalb halte ich mich kurz, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Flaggenparade nicht im Regen stehen müssen.“ Auch der steirische Militärkommandant Heinz Zöllner, der diesmal in Vertretung aller steirischen Einsatzorganisationen sprach, verwies auf den Einsatz jedes Einzelnen. „Hermann Gmeiner, der Gründer der SOS-Kinderdörfer, meinte, ‚Alles Große kann nur geschehen, weil jemand mehr tut, als er tun muss.‘“

Mehr Bilder finden Sie unter:
kommunikation.steiermark.at

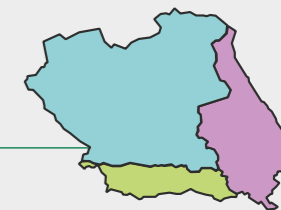
Zum Video



videoportal.steiermark.at



Krakau



Krakautal: Aus drei mach eins

Martin Schemeth

Das steirische Krakautal im Bezirk Murau ist ein Naturjuwel. Im Zuge der Gemeindefusionen ist hier im wahrsten Sinne des Wortes „zusammengewachsen, was zusammengehört“: Aus den Gemeinden Krakaudorf, Krakauhintermühlen und Krakauschatten entstand die neue Gemeinde Krakau. Die große Herausforderung bleibt die sinkende Bevölkerungszahl, bedingt durch die Randlage und wenige Arbeitsplätze.

Umgeben von einer eindrucksvollen Berglandschaft liegt das Krakautal im Bezirk Murau, ein Hochplateau, das durchgehend auf über 1000 Metern Seehöhe liegt. Das Tal erstreckt sich südlich der Schladminger Tauern bis zur steirisch-salzburgischen Landesgrenze. Der Name der idyllischen Landschaft leitet sich vom „Tal der Krähen“ ab. Mit seiner Schönheit und Abgelegenheit ist die Krakau ein Juwel für Naturliebhaber. Vor 2015 war das Krakautal in drei Gemeinden unterteilt, die alle die Bezeichnung ihres Tales im Namen sowie die typische Krähe im Wappen trugen: Krakaudorf mit etwas über 600, Krakauhintermühlen mit 520 und Krakauschatten mit etwa 300 Bewohnerinnen und Bewohnern. Nach der Fusion ist die neue Gemeinde „Krakau“ entstanden, die auf einer Fläche von stolzen 124 Quadratkilometern aktuell nicht ganz 1450 Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Tendenz: weiter sinkend.

Leicht fällt es niemandem, diese ganz besondere Heimat zu verlassen: Rund 30 Vereine zählt das Krakautal, der Zusammenhalt im Tal ist groß. „Unsere Leute stehen zu unserer wunderbaren Gegend“, sagt Bürgermeister Gerhard Stolz. Tatsache ist auch: Abseits von Tourismus und Landwirtschaft sind

Arbeitsplätze rar gesät, viele Krakauer pendeln aus, Richtung Mur-Mürztal, nach Graz, Tamsweg oder Salzburg, manche gar als Wochenpendler bis in die Münchner Gegend.

Fusions-Pioniere

Als das Land Steiermark im Jahr 2011 die Gemeindefusionsreform ankündigte, überwog auch im Krakautal bei machen die Skepsis, unter anderem beim heutigen Bürgermeister (siehe Interview auf Seite 15). Gerade um die eigene Identität zu erhalten, war eine Fusion der drei Gemeinden des Tales aber unabdingbar. Nachdem man diese Einsicht gewonnen hatte, drückten die Krakauer aufs Tempo: Drei Gemeinden sollten zu einer vereint werden, aus den drei Mini-Volksschulen sollte eine neue werden und auch die zwei Kindergärten wurden zusammengelegt. Jeder der bisherigen Ortsteile sollte einen Teil der öffentlichen Infrastruktur erhalten, auch mit dem Hintergrund, dass dadurch keine leerstehenden Gebäude überbleiben. Und: Es sollte natürlich auch zu Verbesserungen kommen.

Um all dies zu bewältigen, waren natürlich Investitionen nötig. Dabei half zum einen der Reformfonds des Landes für freiwillige „Fusionierer“, weitere Unterstützung, etwa für die Zusammenführung der Volksschulen, hatte man sich ausverhandelt. Bereits



Das neue gemeinsame Gemeindeamt steht im Ortsteil Krakaudorf.

vor der Fusion Anfang 2015 konnten so die wichtigsten Veränderungen abgeschlossen werden: Schon 2013 eröffnete die neue gemeinsame Volksschule im Ort Krakau ebene (ehemalige Gemeinde Krakauhintermühlen). Erweitert um die früheren Amtsräume der Gemeinde gibt es hier nun eine topmoderne Schule mit einem Turnsaal, der auch als Veranstaltungssaal genutzt werden kann plus großzügigem Proberaum für eine der beiden Musikkapellen des Krakautals im Keller.

In Krakauschatten wurde aus dem Gebäude, das vormals Gemeindeamt, einklassige Volksschule und Kindergarten beherbergte, der neue gemeinsame Kindergarten. Die übriggebliebene Fläche wurde genutzt, um Gemeindefusionen zu schaffen. Das neue gemeinsame Gemeindeamt entstand in Krakaudorf, auch hier

[Weiter auf der nächsten Seite →](#)



Volksschuldirektorin Gudrun Esterl leitet die neue gemeinsame Schule mit derzeit 52 Schülerinnen und Schülern.

konnte man zusätzlich einen neuen Vereinssaal schaffen und damit das Angebot verbessern. All das war bereits im Jahr 2014, also vor der Fusion, fertig umgesetzt.

Die Zusammenfassung der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen war auf Grund der Kinderzahl wohl unumgänglich. Das sieht auch Volksschuldirektorin Gudrun Esterl so, obwohl sie in der früheren altersübergreifenden Form in der einklassigen Volksschule auch pädagogische Vorteile sah. „Dass wir heute vom Umfeld her alles haben, was das Herz begehrt, war sicher nur durch den Zusammen-



Kindergartenleiterin Margrit Post Uiterweer betreut derzeit zwölf Kinder.

schluss möglich“, so Esterl. Kindergartenleiterin Margrit Post Uiterweer hätte in ihrem nagelneuen Kindergarten in Krakauschatten durchaus etwas mehr Platz, derzeit sind nur zwölf Kinder in Betreuung. „In den nächsten Jahren

schautes von der Kinderzahl her dann wieder etwas besser aus“, sagt sie.

Auch Dank der Fusion ist die Krakau also für die kommenden Jahrzehnte infrastrukturell gut aufgestellt. Das Bürgerservice im neuen Gemeindeamt - weiter in sehr beschaulichem Rahmen - läuft, hier kennt einfach jeder jeden. Das Abfallsammelzentrum hatten die drei früheren Krakauer Gemeinden schon länger gemeinsam, nächstes großes Zukunftsprojekt in der Fusionsgemeinde ist ein Bauhof - der erste seiner Art im Tal, denn keine der drei Altgemeinden konnte sich einen eigenen Bauhof leisten. Dafür wurde ein leerstehendes Landforst-Lagerhaus angekauft, jetzt geht es, wieder mit Unterstützung des Landes, an die Umsetzung. Derzeit hat man auch die Harmonisierung der Gebühren auf der Tagesordnung. Ein sensibles Thema, „wir müssen ganz gut überlegen, was wir den Bürgerinnen und Bürgern zumuten können“, sagt Gerhard Stolz.

Auch das neue Gemeindewappen wurde Krakau bereits verliehen. Natürlich mit Krähe im Mittelpunkt. Ein wichtiges Stück Heimat und Identität. Leichter wird das Leben im Hochtal auch in Zukunft nicht. Durch die Fusion ist aber gesichert, dass die Krakau auch im 21. Jahrhundert ein fixer Bestandteil der steirischen Landkarte ist. Abgelegen, aber dafür umso schöner.



Die Gemeindeglieder Benjamin Rabovsky und Thomas Schitter betreuen unter anderem ein riesiges Straßennetz. Jetzt bekommen sie erstmals einen Bauhof.

Die Gemeinde Krakau

- Bevölkerung: 1443
- Fläche: 123,6 Quadratkilometer
- bisherige Gemeinden: Krakaudorf, Krakauhintermühlen, Krakauschatten.
- Besonderheiten: höchstgelegener Bergbauernhof der Steiermark in der Katastralgemeinde Krakauhintermühlen; Samson-Feierlichkeiten in Krakaudorf jedes Jahr am ersten Sonntag im August; Wasserscheibenschießen am Schattensee
- Nachbargemeinden: Sölk (Bezirk Liezen), Schöder, Ranten (beide Bezirk Murau), Tamsweg, Lessach (beide im Lungau, Bezirk Tamsweg/Salzburg)



„Wir wollten unsere Identität und unseren Namen erhalten“

Gerhard Stolz (ÖVP) ist der erste Bürgermeister der neuen Gemeinde Krakau. Davor war er Ortschef der kleinsten der drei Fusionsgemeinden, der Gemeinde Krakauschatten.

Steiermark Report (S. R.): *Kaum eine Fusion klingt logischer als jene von drei Gemeinden, die in einem Tal liegen und alle „Krakau“ schon davor als Namensteil führten. Wie kam's dazu?*

Gerhard Stolz (G. S.): Naja, ganz so einfach war es nicht. Ich persönlich zum Beispiel bin anfangs dem gesamten Fusionsgedanken durchaus kritisch gegenübergestanden. Wir haben uns dann aber im Krakautal zusammengefunden, weil wir eben unsere Identität und unseren Namen erhalten wollten. Wir wollten damit auch einer Variante, wo wir nur mehr Teil einer riesigen Gemeinde gewesen wären, vorbeugen.

S. R.: *Nachdem der Entschluss zur freiwilligen Fusion getroffen war, wurden im Karkautal sehr schnell Nägel mit Köpfen gemacht. Was waren die Herausforderungen?*

G. S.: Mit dem Vorschlag zur freiwilligen Fusion haben wir dem Land auch ein ausgearbeitetes Konzept vorgelegt, das folgende Punkte beinhaltet hat: Aus drei Volksschulen wird eine, aus zwei Kindergärten einer und aus drei Gemeindeämtern wird eines. Das ist vom Land angenommen und



Gerhard Stolz: „Die Zahlen, die am Tisch liegen, kann man nicht ignorieren.“

wohlwollend unterstützt worden. Uns war es auch wichtig, dass wir durch diese baulichen Maßnahmen keine leerstehenden Infrastruktur-Leichen hinterlassen.

S. R.: *Und der neue Name war dann auch gleich klar?*

G. S.: Wir haben das schon intensiv diskutiert, es gab drei Vorschläge: Das „Krakautal“, die „steirische Krakau“ oder eben nur „die Krakau“. Gerade aus touristischen Gründen besteht ja

bei uns auch immer ein bisschen Verwechslungsgefahr mit der großen polnischen Stadt gleichen Namens.

S. R.: *Stichwort Tourismus: Warum soll man das Krakautal besuchen?*

G. S.: Wegen unserer Natur, ganz klar! Unser Aushängeschild ist der Schattensee, eine landschaftliche Schönheit, mit der Besonderheit des Wasserscheibenschießens, das weltweit nur bei uns am Schattensee und am benachbarten Prebersee möglich ist.

S. R.: *Wie ist die nun fusionierte Krakau für die Zukunft aufgestellt?*

G. S.: Durch die Fusion haben wir Maßnahmen wie die Zusammenlegung von Schulen und Kindergärten bereits erledigt, die sowieso notwendig geworden wären. Die Zahlen, die am Tisch liegen, kann man nicht ignorieren, so ehrlich muss man sein. Arbeitsplatzmäßig sind wir leider sehr schwach aufgestellt, hauptsächlich sanfter Tourismus und Landwirtschaft. Daher sinkt die Bevölkerung auch weiter. Wenn heute die jungen Leute nach Graz, Wien oder Salzburg studieren gehen, hat man sie leider schon so gut wie verloren.

Erste steirische Kinderrechtewoche

Sabine Jammernegg

Von 14. bis 18. November werden in der Steiermark eine Woche lang Kinderrechte hörbar, sichtbar und begreifbar gemacht. Unter dem Motto „Gestalte deine Rechte mit“ gibt es zahlreiche Aktionen im ganzen Land.

Seit 1989 gibt es die UN-Kinderrechtskonvention mit speziellen, auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnittenen Rechten. Mit der ersten Kinderrechtewoche von 14. bis 18. November in der Steiermark soll mit vielfältigen Aktionen darauf aufmerksam gemacht werden, dass Kinder besonderen Schutz und Unterstützung brauchen. Kinder und

Erwachsene geben gemeinsam und in vielfältiger Weise den Kinderrechten Ausdruck. „Mit der Kinderrechtewoche haben wir eine gute Möglichkeit gefunden, in der gesamten Steiermark präsent zu sein. Bei der Auftaktveranstaltung im Landtag Steiermark, auf die ich mich besonders freue, bringen wir Kinder als Experten für ihre Bedürfnisse und ihr Lebensumfeld mit unmittelbaren politischen Entscheidungsträgern zusammen und geben ihnen die Möglichkeit, sich

Deine Rechte mitgestalten

Die Steirische Kinderrechtewoche 2016

über Kinderrechte auszutauschen“, betonte die Kinder- und Jugendanwältin Denise Schiffrer-Barac bei der Programmpräsentation.

Das Programm

Am 14. November gibt es den Auftakt im Landtag, wo Landtagspräsidentin Bettina Vollath sowie Politikerinnen und Politiker von Stadt und Land nach der Vorführung des Musicals „Kinder haben Rechte, auch im Netz“ mit rund 90 Schülerinnen und Schülern zu ausgewählten Kinderrechten und Themen in Gruppen diskutieren. Am 15. November steht ein Kunsttag am Programm, an dem Kunstwerke für die Ausstellung „Deine Rechte mitgestalten“ geschaffen werden.

Beim steiermarkweiten Aktionstag am 16. November sind alle Schulen, Einrichtungen, Vereine, Gemeinden und Städte aufgefordert, sich mit einer Kinderrechte-Aktion zu beteiligen. Es wird Flashmobs in fünf steirischen Bezirken geben. Einige Schulen beteiligen sich auch an einem Kinderrechte-Filmwettbewerb. Am 17. November wird zur „Gala der Kinderrechte“ im Dom im Berg geladen. Im Rahmen dieser Gala wird die „TrauDi! - der Steirische Kinderrechtepreis 2016“ verliehen. Bei der Abschlussveranstaltung am 18. November im Grazer Rathaus wird Bürgermeister Siegfried Nagl im Beisein junger Künstlerinnen und Künstler die Kinderrechte-Ausstellung „Deine Rechte mitgestalten“ eröffnen. Am Abend werden überdies noch die Jungjournalistinnen und Journalisten der Plattform „Kenne deine Rechte“ geehrt.

www.kinderanwalt.at

Mehr als 150.000 Kinder kamen schon in den Genuss von „einfach lebendig“-Projektstunden.

„Einfach lebendig“ heißt das Erfolgsangebot, das die Volkskultur Steiermark GmbH für Volksschulen und Kindergärten aufbereitet. Ziel ist die lebendige und kindgerechte Vermittlung von Liedern, Tänzen und Spielen.



Über 150.000 steirische Kinder genossen „einfach lebendig“

Inge Farcher

Seit dem Jahr 2005 konnten bereits mehr als 150.000 Kinder in den Genuss der „einfach lebendig“-Projektstunden, die unseren Jüngsten die Möglichkeit zum hautnahen Erleben und Entdecken steirischer Kultur geben, kommen“, freut sich Volkskulturreferent Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.

Auch in diesem Schuljahr werden wieder Modulstunden für Volksschulen

und Kindergärten angeboten, in denen einfache Tänze, Lieder sowie Sing- und Klatschspiele durch praktizierende Musikerinnen und Musiker vermittelt werden. „Denn Kultur lebt vom Vorzeigen und Nachahmen, vom Weitergeben, Kennenlernen und auch Verändern, ist die Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark, Monika Primas, überzeugt. Sie appelliert außerdem, die verlängerte Anmeldefrist für die Angebote (siehe Infobox rechts) bis 15. November zu nutzen!

„einfach lebendig“

- Impulsstunden „einfach lebendig“ für Volksschulen und Kindergärten
- Jahresprojekte für Volksschulen und Kindergärten
- Spezialmodul „Peter Rosegger“ für Volksschulen
- Spezialmodul „Erzherzog Johann“ für Volksschulen

www.volkskultur.steiermark.at

15,3 Millionen Euro für Kinderbetreuung

Für die Erweiterung von steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen hat die Landesregierung kürzlich die Bereitstellung von mehr als 15 Millionen Euro beschlossen.

Rund 2,5 Millionen Euro Landesgeld dienen dabei als „Hebel“, um vom Bund insgesamt 12,5 Millionen an Förderung zu bekommen. „Weitere 1,2 Millionen Euro fließen in die sprachliche Frühförderung“, freut sich die für Bildung und Gesellschaft



Ursula Lackner weißt auf Nachholbedarf bei Kinderkrippen hin.

zuständige Landesrätin Ursula Lackner und betont, dass „Bund und Land in den Jahren 2014 bis 2017 insgesamt 60 Millionen Euro in den Ausbau der Kinderbetreuung investieren“. Derzeit ist der Bedarf an Kindergartenplätzen weitgehend gedeckt: Im vergangenen

Kindergartenjahr standen landesweit für die rund 29.500 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 32.900 Betreuungsplätze zur Verfügung, bei den 4- bis 5-Jährigen verzeichnete das Land eine Betreuungsquote von rund 95 Prozent. Allerdings gibt es noch Nachholbedarf im Bereich der Kinderkrippen für die 0- bis 2-Jährigen. Im Frühjahr 2016 gab es landesweit 204 Krippen mit 306 Gruppen. „Ihre Zahl ist in den letzten drei Jahren zwar um gut ein Viertel gewachsen – das deckt aber noch nicht den Bedarf ab“, weiß Lackner.



Bgm. Siegfried Nagl, Denise Schiffrer-Barac sowie LT-Präs. Bettina Vollath (v.l.) präsentierten mit den Kinderbürgermeistern Dana Hussein, Simon Waldner, Vanessa Mitterhuber und Lorenz Moser das Programm der ersten steirischen Kinderrechtewoche (v.l.)



Landesforstdirektor Michael Luidold (3. v. r.) begrüßte gemeinsam mit Günter Karisch (BH Leoben - 4. v. r.) und Rupert Sivetz (Abteilung 10) (3. v. l.) die japanische Delegation.

Bereits zum vierten Mal war kürzlich eine japanische Delegation zu Besuch im Holzland Steiermark. Auf Initiative der Landesforstdirektion gab es einen intensiven Erfahrungsaustausch.

Internationaler Erfahrungsaustausch Sabine Jammernegg

Die Steiermark als waldreiches Bundesland Österreichs ist auch immer wieder Gastgeber für internationale Delegationen, die mehr über das steirische Holzmarktsystem und die Forsttechnik erfahren möchten. Kürzlich begrüßte Landesforstdirektor Michael Luidold eine siebenköpfige japanische Expertendelegation, die bereits zum vierten Mal die Steiermark besuchte. „Die multifunktionale Bewirtschaftung

des steirischen Waldes, der forstinstitutionelle Aufbau beginnend bei der Forstaufsicht über die Beratung bis zur gemeinschaftlichen Vermarktung und die innovative Verarbeitung und Verwendung des Wertstoffes Holz sind nicht nur ein gutes Beispiel für eine ökologische, heimische und nachhaltige Ressourcennutzung, sondern auch ein zukunftsorientiertes Lösungskonzept für den Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen“, betonte Landesforstdirek-

tor Luidold beim Treffen. Bereits seit 2013 gibt es Kontakt mit japanischen Vertretern. Die Steiermark mit ihren vielfältigen Waldgesellschaften und der Ausdehnung in den unterschiedlichsten Klimaregionen Österreichs zeigt ein den japanischen Verhältnissen sehr ähnliches Bild und wird deshalb sehr gerne von japanischen Forschern, Delegationen von Abgeordneten und Spitzenbeamten für Besuche herangezogen.

kurz GEFASST

Pendlerbeihilfe IF

Das Land Steiermark und die steirische Arbeiterkammer (AK) werden auch im nächsten Jahr ihre Zusammenarbeit bei der Pendlerbeihilfe fortsetzen, versichern die zuständige Soziallandesrätin Doris Kampus und AK-Präsident Josef Pessler. Für das heurige Jahr standen rund 1,3 Millionen Euro zur Verfügung, die noch nicht zur Gänze ausgeschöpft sind. Rund 6500 Ansuchen um die Pendlerbeihilfe 2015 wurden heuer bereits positiv erledigt, mehr als zwei Drittel davon wurden von Frauen eingereicht. Der durchschnittliche Auszahlungsbetrag beläuft sich auf rund 126 Euro pro Jahr. Da diese Beihilfe rückwirkend ausbezahlt wird, kann noch bis zum Jahresende für das Vorjahr darum angesucht werden. www.arbeiterkammer.at

Equal Pay Day IF

Ab Donnerstag, 6. Oktober, arbeiten die steirischen Frauen im Vergleich zu den Männern bis zum Jahresende unentgeltlich. Das sind 87 Tage – auf Grund des diesjährigen Schaltjahres sogar noch um einen Tag mehr als im Vorjahr. „Chancengleichheit? Gleiches Geld für gleiche Arbeit? Davon ist die Steiermark weit entfernt. Noch immer verdienen Frauen in der Steiermark deutlich weniger als Männer: Knapp über 23 Prozent macht hierzulande der sogenannte ‚Gender Pay Gap‘ in diesem Jahr aus.“, ärgert sich LABg. Helga Ahrer. Landesrätin Ursula Lackner setzt auf Förderungsmaßnahmen, die Frauen den Spagat „Familie und Beruf“ erleichtern wie Ausbau der Kinderbetreuung und der Ganztagschule sowie Bildungs- und Berufsorientierung in den Regionen.

Weniger Arbeitslose IF

Vorsichtig positiv bewertet die steirische Soziallandesrätin die Arbeitsmarktdaten. „Der weitere Rückgang der Arbeitslosen ist für mich ein kleiner Hoffnungstrahl“, so Doris Kampus. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosigkeit im September um zwei Prozent, bei Unter-25-Jährigen beträgt der Rückgang gar zehn Prozent. Derzeit werden von Magna und AMS in der gesamten Steiermark Menschen gesucht, die arbeitslos gemeldet sind und nach einer Kurzausbildung für die Produktion bei Magna eingesetzt werden sollen. Insgesamt entstehen bei Magna 3000 zusätzliche Arbeitsplätze, und es ist damit zu rechnen, dass dadurch auch in der Zulieferbranche rund 2000 weitere Arbeitskräfte benötigt werden.

Martin Schemeth

Feuerwehrschnule Lebring wird auf neuesten Stand gebracht

Landesregierung beschloss eine Million Euro für die Sanierung und Modernisierung der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring.

Die Feuerwehr- und Zivilschutzschule (FWZS) in Lebring im Bezirk Leibnitz ist die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung für die steirischen Feuerwehren. Allein im Jahr 2015 fanden fast 600 Lehrgänge und Schulungen mit rund 14.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Das Gebäude der Feuerwehrschnule ist mittlerweile über 40 Jahre alt und längst nicht mehr am neuesten Stand der Technik. Auf Antrag von Landeshauptmann-Stellverteter und Feuerwehrreferent Michael Schickhofer hat nun die Landesregierung eine Million Euro für die Sanierung und Modernisierung der steirischen Landesfeuerwehrschnule freigegeben.

„Wir alle sind dankbar, wenn es brennt und die Feuerwehr kommt. Unsere steirischen Feuerwehren leisten hervorragende Arbeit. Damit sie das auch weiterhin tun können, brauchen wir moderne Ausbildungsstätten“, betont Schickhofer. „Diese Million ist eine gute Investition in die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer.“

Erster Schritt

Von Seiten der Feuerwehren zeigt sich Albert Kern, Landesbranddirektor und Präsident des ÖBFV, erfreut: „Wir begrüßen die nunmehr getroffene Entscheidung der Steiermärkischen Landesregierung, das Ausbildungszentrum der Feuerwehren zu renovieren und zu



Investieren in die Feuerwehrschnule: LH-Stv. Michael Schickhofer, LBD Albert Kern

modernisieren, sehr. Mit dieser Förderzusage ist ein erster wichtiger und notwendiger Impuls gesetzt worden, der es uns ermöglicht, die Feuerwehrschnule in den Ausbildungsbereichen Brandschutz, technische Hilfeleistung und Katastrophenschutz zukunftsfit zu halten und den Ausbildungsbetrieb auf hohem Niveau – zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Lande – weiterhin sicherzustellen“, erklärt Kern.

www.lfv.steiermark.at

Landwirtschaftliche Schulen sind Jobgarant IF

Spitzenwert: 96 Prozent der Absolventinnen und Absolventen finden nach der Ausbildung einen fixen Arbeitsplatz.

In den 25 landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes Steiermark ist die Ausbildung sehr praxisorientiert. Sie umfasst die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Land- und Ernährungswirtschaft, Obst- und Weinbau sowie Gartenbau, auch die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen kommt nicht zu kurz. Neben dem einschlägigen Facharbeiter können verschiedenste gewerbliche Berufsabschlüsse und Qualifikationen in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Ernährung und Tourismus, Büro, Handel und Handwerk erworben werden. Landesrat Johann Seitingner: „Die Absolventinnen und Absolventen unserer landwirtschaftlichen Schulen



Foto: Karl Schrotter

len machen demographisch bedingte sinkende Schülerzahlen Änderungen der Schulstandortstruktur im Grazer Raum notwendig.“

Mit der Verschmelzung der Schulstandorte Alt Grottenhof und Grottenhof Hardt sowie der dreijährigen Auslaufphase des Schulstandortes Haidlegg, die kürzlich beschlossen wurden, wurde ein wichtiger Schritt gesetzt, um die Qualität der Ausbildung auch für die nächsten Jahre auf diesem hohen Niveau sicherzustellen. Seitingner: „Diese Vorgehensweise ermöglicht uns, wichtige Investmentmaßnahmen in die Zukunft der landwirtschaftlichen Ausbildung vorzunehmen, unsere Stärken in diesem Bereich auszubauen und unsere Schulen somit fit für die Zukunft zu machen.“

www.fachschulen.steiermark.at

100 Jahre LKH Enzenbach Anna Schwaiberger

Seit 1916 – also seit 100 Jahren – werden im LKH Enzenbach Patientinnen und Patienten behandelt und geheilt. Anlässlich der diesbezüglichen Jubiläumsfeier wurde auch die neu errichtete Bronchoskopieeinheit offiziell eingeweiht.

Die Lungenabteilung Enzenbach wurde zur Jahrhundertwende erbaut und diente vormals der Pflege und Heilung der Tuberkulosepatienten als Lungenheilstätte. Mit dem Rückgang der Tuberkulosefälle wurde das Haus in ein Akutspital für Erkrankungen der Lungen und Atemwege umgewidmet. Ab 1916 stand das Krankenhaus auch für die Behandlung von Zivilpersonen zur Verfügung.

Neben der Diagnostik und Behandlung des gesamten Spektrums der Lungenerkrankungen haben sich in den letzten 20 Jahren besondere Schwerpunkte herauskristallisiert, welche Enzenbach heute zu einer steiermark-



In traditioneller „Kreuzschwestern-Tracht“ präsentierten sich die diplomierten Kranken- und Gesundheitsschwestern vor dem erfolgreichen Kompetenzzentrum für Lungenerkrankungen.

weit einzigartigen Abteilung machten. Im LKH Enzenbach findet sich nunmehr neben der pneumologischen Intensivstation, der Respiratory Care Unit zur Behandlung von Patienten mit Monoorganversagen der Atmung, dem Schlaflabor, der Tuberkulosestation und der allgemeinpulmologischen sowie der onkologischen Ambulanz auch die neue Bronchoskopieeinheit. Nach Rationalisierung des gesamten Bettenmanagements der Abteilung konnte ein gesamter Stationstrakt eingesparrt und für invasive Diagnostik des Brustkorbs umgebaut werden, die im Rahmen der Jubiläumsfeier nun offiziell eingeweiht wurde.

www.kages.at

Cooler Job für coole Typen! Inge Farcher

Sieben KAGes-Spitäler nutzen am 10. November den diesjährigen Boys' Day, um immer noch bestehende Rollenklischees aufzubrechen und männliche Jugendliche in frauentypischen Berufen willkommen zu heißen.

Bereits Zwölfjährige stehen vor einer entscheidenden Lebensfrage: Welcher Beruf? Um Jugendlichen bei der Auswahl die soziale Berufswelt näher zu bringen, haben sieben Spitäler der KAGes ein Praxis-schnuppern organisiert, bei dem sie sich als attraktive potenzielle Arbeitgeber präsentieren. Rund 200 Jugendliche nehmen an dieser burschengerechten Berufsorientierung teil. Direkt vor Ort in Einzelgesprächen und in themenspezifischen Workshops können die Jugendlichen ihre Berufsvorstellungen hinterfragen und neue Perspektiven entdecken. Ziel ist es, dass sich die Burschen angenommen fühlen und zur Überzeugung gelangen, dass die ver-

meintlichen „Frauenberufe“ auch für Männer „coole Jobs“ sein können.

Für die KAGes-Vorstände Karlheinz Tscheliessnigg und Ernst Fartek besitzt das „Praxis-schnuppern“ einen beachtlichen Mehrwert: „Rund 77 Prozent der Belegschaft ist weiblich. In unserer größten Berufsgruppe, der Pflege, sind lediglich knapp 15 Prozent männlich. Männer können auch in bisher frauentypischen Berufen eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung sein und sind uns herzlich willkommen. Die KAGes offeriert jungen Männern interessante Jobchancen mit tollen Berufsperspektiven. Neben gesellschaftlich sehr



hoch angesehenen Jobs bieten wir als mehrfach prämiertes familienfreundliches Unternehmen auch ein interessantes Sozialpaket.“

Nähere Informationen:
www.kages.at

Gesundheitsreferenten tagten in Graz Josefa Umundum und Anna Schwaiberger

Unter dem Vorsitz von Gesundheitslandesrat Christopher Drexler tagten Ende Oktober die Gesundheitsreferenten der österreichischen Bundesländer. Wichtigen Themen waren dabei das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz, der Ärztemangel, das Medizinstudium sowie die Primärversorgung.

Im Mittelpunkt stand bei der Konferenz der Landesgesundheitsreferenten im Grazer Landeshaus einmal mehr das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz. Dieses stellt für die Länder nicht nur eine enorme finanzielle Mehrbelastung dar, sondern auch eine erhebliche Herausforderung bei der Besetzung der erforderlichen Dienstposten ab dem Jahr 2021 nach Auslaufen des sogenannten Opting-out (Freiwillige

Mehrarbeit). Der Bund wurde daher aufgefordert, einerseits eine rasche Novellierung des Krankenanstalten-Arbeitsgesetzes durchzuführen und andererseits entlang der Beschlüsse der Finanzreferentenkonferenz die finanzielle Mehrbelastung der Länder auszugleichen.

Humanmedizin: Zusätzliche Studienplätze gefordert

Gerade vor dem Hintergrund des evidenten Ärztemangels in Österreich fordern die Ländervertreterinnen und -vertreter im Interesse der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung darüber hinaus vom Bund auch die Ausweitung der Studienplätze für Humanmedizin und eine Evaluierung des Aufnahmeverfahrens in Richtung Soziale Kompetenz. Landesrat Drexler: „Wenn wir ständig auf der Suche nach Ärzten sind und andererseits sehen, dass nach dem Aufnahmetest

beispielsweise in Graz nur 300 Jugendliche mit dem Studium beginnen dürfen, so handelt es sich hierbei um ein Missverhältnis, welches es zu beseitigen gilt.“

Primärversorgung neu

Im Zusammenhang mit dem Beginn des Transformationsprozesses im Bereich der Primärversorgung zeigten sich die Länder bereit, sich an den zusätzlichen Kosten grundsätzlich zu beteiligen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit der Sozialversicherung für eine Bund-Länder-Vereinbarung gem. Artikel 15a B-VG sind im Laufen. „Ich freue mich über die konstruktiven Beratungen und insbesondere über die länder- und fraktionsübergreifende Einigkeit in diesen für die Bevölkerung so wichtigen Fragen. Es war eine produktive Sitzung mit guten Ergebnissen“, so Drexler abschließend.



LR Maurice Androsch, LH Josef Pühringer, LR Christopher Drexler, LH-Stv. Christian Stöckl, StR Sonja Wehsely, LH-Stv. Johanna Mikl-Leitner, LH-Stv. Beate Prettner, LR Norbert Darabos, LR Christian Bernhard, LR Bernhard Tilg



„Erasmus+“ fördert! Anna Schwaiberger

„Erasmus+“ (2014–2020) ist das EU-Programm für die Sektoren Bildung, Jugend und Sport. Die steirische Regionalstelle „LOGO EU.INFO“ ist für den Jugend-Sektor in diesem EU-Programm zuständig und kann diesbezüglich überaus Positives berichten.

In den ersten beiden Programmjahren konnten über „Erasmus+“ knapp 1,2 Millionen Euro für außerschulische Jugendprojekte in die Steiermark gebracht werden. Die Projekte reichen von transnationalen Jugendbegegnungen über Weiterbildung und Vernetzung für den Jugendbereich bis hin zu Langzeiteinsätzen für junge Steirerinnen und Steirer im europäischen Ausland.

Besondere Priorität haben Projekte, die entweder geflüchtete Menschen einbeziehen oder junge Menschen fern von Ausbildung und Arbeitsmarkt sowie alle, die mit Benachteiligungen oder Ausgrenzung konfrontiert sind. Diese Gruppen profitieren von der Teilnahme besonders, was durch die mehrjährige Begleitforschung des Programms mittlerweile wissenschaftlich bestätigt ist. So werden in den Projekten nicht

nur Kenntnisse erworben, sondern vor allem auch Schlüsselkompetenzen und persönliche Entwicklung gefördert, die schließlich zu besserer Beschäftigungsfähigkeit führen. 2017 gibt es wieder drei Antragsfristen für alle Förderschienen. Die Projekte können bereits drei Monate später starten. Die „LOGO EU.INFO“ ist gerne behilflich.

www.logo.at ■

Landessporttag in Graz Sabine Jammernegg

Ist-Stand und Zukunftsaussichten des steirischen Sports wurden kürzlich beim ersten Landessporttag diskutiert. Schwerpunkt waren die Herausforderungen auf dem Weg zur Spitze.

Über 130 Vertreterinnen und Vertreter des steirischen Sports analysierten beim ersten Landessporttag erstmalig gemeinsam die Situation im Spitzensport und diskutierten Lösungsansätze. „Die Vernetzung ist wichtig, da die aktuellen Herausforderungen im steirischen Sport nur mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung lösbar sind“, betonte Sportlandesrat Anton Lang. In der Sportstrategie 2025 wurde ein klares Ziel definiert: Mehr Menschen für den Sport zu begeistern und mehr



Wolfgang Bartosch, Georg Preidler, Marion Kreiner, LR Anton Lang, Rowitha Stadlober, Toni Innauer und Christian Purrer beim ersten Sporttag in Graz.

steirische Erfolge im Spitzensport. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von morgen, sind heute in der Schule oder in den Vereinen. Es ist enorm wichtig, Talente so früh wie möglich zu fördern.

Was auf dem Weg zur Spitze zu tun ist, erörterten Weltcupsiegerin und Vizepräsidentin des Österreichischen Schiverbandes, Roswitha Stadlober,

der Präsident des ASVÖ Landesverbandes Steiermark, Christian Purrer, der Präsident des Steirischen Fußballverbandes Wolfgang Bartosch, das ehemalige Snowboard-Aushängeschild Marion Kreiner und der Radprofi Georg Preidler. Dabei wurde schnell klar, dass bei den Athletinnen und Athleten der „olympische Gedanke“ vom „Nur-Dabeisein“ schon lange nicht mehr zählt.

Beste Bedingungen für „Skinachwuchs“ Inge Farcher

Am Dachstein-Gletscher hat die Skisaison schon begonnen und am 17. Dezember starten weitere 37 Ski- und Langlaufgebiete in die neue Wintersaison, die heuer den Familien mit „saftigen“ Preisnachlässen für Kinder schmackhaft gemacht wird.

Das „FamilienSkiFest Steiermark“ startet am 17. Dezember in 37 Ski- und Langlaufgebieten unter dem Motto „Auf die Brettl, Kinder, los...“ als ganz klares Signal an den Skinachwuchs und deren Eltern in die neue Saison. „Dabei stellen wir nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Skigebiete als ideales Terrain zum Erlernen des Pisten- und Loipenvergnügens vor“, versichert



Erich Neuhold (GF Steiermark Tourismus), LR Christian Buchmann und Bernhard Michelitsch (Tauplitz Bergbahnen/Seilbahnen Steiermark) sind bereit für den (Familien-) Winter (v.l.)

Erich Neuhold, Geschäftsführer von Steiermark Tourismus. Alle 37 teilnehmenden Ski- und Loipengebiete bieten 50 Prozent Ermäßigung auf Skipässe, Skikurse und Skiverleih für Kinder bis 15 Jahre. Aber auch in punkto Sicherheit wird einiges für die ganz junge Zielgruppe getan, so Neuhold: „Da geht es unter anderem darum, dem Nachwuchs zu zeigen, wie Pistenregeln das sichere Miteinander vereinfachen oder auch wie Pistengeräte funktionieren.“

„Das Wintersportangebot der Steiermark trägt, verbunden mit internationalen Großveranstaltungen wie dem Nightrace oder den Welt-

cupwettbewerb der Nordischen Kombinierer und der Snowboarder, viel zur positiven Entwicklung im heimischen Tourismus bei. Damit wir auch in Zukunft erfolgreich sind, müssen wir den Skinachwuchs fördern und schon heute die jungen Gäste besonders ansprechen. Mit dem erstmals stattfindenden FamilienSkiFest und besonderen Angeboten setzt die Steiermark damit als erstes Bundesland diesen Familienschwerpunkt für eine „Nachwuchsförderung“ im Wintertourismus“, so Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. Er betont aber auch die hohe Investitionsbereitschaft der heimischen Touristiker. 33 Millionen Euro werden alleine in den steirischen Skigebieten in neue Lifte, Pisten und die Schneesicherheit investiert. Auch die Hotellerie und die Gastronomie investieren laufend in die Verbesserung des Angebots.

www.steiermark.com ■

Zum



Veranstaltungsüberblick



Jörg Ehtreiber (Kinder-museum Graz), LR Anton Lang, Bgm. Kurt Wallner und Andrea Gössinger-Wieser bei der Eröffnung in Leoben (v.l.)

„Klimaversum“, die erfolgreiche, interaktive Ausstellung zum Erforschen des weltweiten Klimas geht auf Steiermark-Tour. Von Gröbming bis Hartberg sind junge Forscherinnen und Forscher aufgefordert, sich Gedanken zum Schutz unseres Planeten zu machen.

Unser Klima zum Angreifen Sabine Jammernegg

Sabine Jammernegg

Schon in Graz begeisterte die Ausstellung „Klimaversum“ im Kindermuseum Frida & Fred tausende Besucherinnen und Besucher. Jetzt geht die interaktive Schau auf Wanderschaft in der Steiermark. „Um der Herausforderung eines globalen Klimawandels gewachsen zu sein, bedarf es der Unterstützung und des Bewusstseins aller Menschen in unserem Land“, so Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser bei der Eröffnung in Leoben.

Die Ausstellung

Bei unterschiedlichen Stationen erfahren die Besucherinnen und Besucher interaktiv wie das Wetter funktioniert, warum sich das Klima verändert, wie Tiere und Pflanzen mit extremer Hitze oder Kälte umgehen, wie unser eigenes Verhalten zum Klimawandel beiträgt und was jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen kann.

Die für 8- bis 14-jährige Kinder konzipierte, aber auch für Jugendliche und Erwachsene interessante Ausstellung,

ist von 8. bis 17. November in der Gröbming Kulturhalle zu sehen. Im Jänner 2017 gastiert die Ausstellung in Feldbach und in Hartberg macht sie im Februar Station. Die Ausstellung wurde 2015 im Auftrag des Landes Steiermark im Rahmen der „Ich tu's“-Initiative für Energiesparen und Klimaschutz vom Grazer Kindermuseum erstellt. Betreut wird die Steiermark-Tour der Klimaversum Ausstellung vom Klimabündnis Steiermark.

www.steiermark.klimabuednis.at

KLIMA KOCHBUCH www.klimakochbuch.at



Rezept: Chicorée mit Walnuss-Milch und Lorbeerblatt-Öl von Harald Irka

Zubereitung: Den Chicorée eine Stunde in warmes Wasser einlegen. Danach je drei auf Backpapier geben und zusammen mit den Aromaten sowie Butter, Knoblauch und Speck einpacken. Im vorgeheizten Backrohr bei 180°C 30 Minuten lang garen.

Walnüsse drei Mal blanchieren. Danach die Nüsse auf Backpapier im Backofen



bei 140°C 20 Minuten rösten, in einen Topf geben in einmal aufkochen. Anschließend im Standmixer fein

pürieren und abschmecken sowie vor dem Servieren mittels Sieb passieren.

Die Lorbeerblätter zusammen mit dem Traubenkernöl fein pürieren. Danach passieren, um faserige Rückstände zu entfernen. Am besten hält sich das Öl in einer dunklen Flasche im Kühlschrank.

Die Chicorée-Pakete öffnen und auf einem Teller platzieren. Aromaten und Speck entfernen. Mit Scheiben von schwarzen Walnüssen und den Lorbeerblättern garnieren und die geschälten Walnüsse daneben platzieren. Mit etwas Lorbeerblatt-Öl beträufeln und die Walnuss-Milch separat servieren.

Zutaten für 4 Personen:

12 kleine Chicorée | 4 Knoblauchzehen | 40g Butter | 4 dünne Scheiben Bauchspeck | Salz | schwarzer Pfeffer | Thymian | Rohrzucker | Olivenöl | 100g Walnüsse | 20g Walnuss-Öl | 200g Wasser | 50g Einlegewasser von schwarzen Walnüssen | Salz, weißer Pfeffer | 50g junge Lorbeerblätter (frisch) | 80g Traubenkernöl | junge Lorbeerblätter | schwarze und geschälte Walnüsse

CO₂ Fußabdruck

386g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit biologischen, saisonalen und regionalen Zutaten und energieeffizienten Geräten.

422g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit konventionellen, teils nicht saisonalen und regionalen Speisen und herkömmlichen Geräten.

* Siehe → de.wikipedia.org/wiki/Treibhauspotential

Wildtierschutz auf Straßen Sabine Jammernegg

Sabine Jammernegg

Mit einzelnen Maßnahmen sollen Wildunfall-Hotspots auf steirischen Straßen entschärft werden. Der Straßenerhaltungsdienst des Landes (STED) arbeitet dabei eng mit der steirischen Jägerschaft zusammen.

Laut Statistik sterben rund 20.000 Wildtiere jährlich auf steirischen Straßen. Dabei liegt der jährliche volkswirtschaftliche Schaden bei rund 160 Millionen Euro. Mit dem Praxismodul „Wildtierschutz und Verkehrssicherheit“, das auf Initiative der Tierschutzombudsrau Barbara Fiala-Köck gemeinsam mit dem STED und der steirischen Jägerschaft umgesetzt wurde, sollen Wildunfälle in Zukunft reduziert werden.

Details zum Projekt

In den letzten beiden Jahren wurden von der steirischen Jägerschaft Daten zum Wildunfall-



STED-Leiter Karl Lautner, Barbara Fiala-Köck, Tierschutzlandesrat Anton Lang, Landesjägermeister Heinz Gach und Projektleiter Wolfgang Steiner von der BOKU Wien bei der Projektpräsentation. (v.l.)

Aufkommen gesammelt. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse werden nun in 55 Revieren in elf Bezirken, wo es vermehrt zu Wildunfällen gekommen ist, spezielle Maßnahmen gesetzt. Konkret werden an bestimmten Streckenabschnitten geeignete Wildabwehrmaßnahmen zu den bereits bestehenden Warnreflektoren angebracht. So wird zum Beispiel an gefährdeten Stellen ein Duftzaun errichtet, der die Wildtiere am Passieren der Straße hindern soll.

Das Projekt wird von der Universität für Bodenkultur in Wien begleitet. Jährlich wird evaluiert, damit man nach

fünf Jahren sehen kann, wie wirkungsvoll die gesetzten Maßnahmen sind. Das Land Steiermark stellt für die Jahre 2016 bis 2020 jährlich 35.000 Euro zur Verfügung. „Ziel ist es, mit den praxistauglichen Lösungen Wildunfälle zu reduzieren und damit die Verkehrssicherheit für die Menschen zu erhöhen und Tierleid zu reduzieren“, so Fiala-Köck.

tierschutzombudsstelle.steiermark.at

Natur in Menschenhand sj

Der Mensch ist Teil der Natur und seine Handlungen wirken sich auch auf sie aus. Immer mehr stoßen wir aber auf Grenzen und es taucht die Frage auf, wird die Natur auch morgen noch die für uns lebenswichtigen „Ökosystem-Dienstleistungen“ anbieten können. Wie die Zukunft der Natur mit uns Menschen aussieht und was im steirischen Naturschutz bereits geschieht, um unsere Lebensgrundlage dauerhaft zu erhalten, steht im Mittelpunkt der vom Verein „Naturparke Steiermark“ initiierten Ausstellung „Natur in Menschenhand“ im Grazer Naturkundemuseum.

Emotionale Bindung

Die Besucherinnen und Besucher erwartet eine überraschende Vielfalt an unterschiedlichen Zugängen zum Thema Naturschutz. Es ist keine klassische Tier- und Pflanzenausstellung. Der Mensch wird als wesentlicher Gestalter der Natur in den Blick und in die Verantwortung genommen: Naturschutz braucht persönliche und emotionale Bindung und so beginnt die Ausstellung mit der Einladung, sich auf ein Märchen und auf damit verbundene Wahrnehmungsmöglichkeiten einzulassen. Wandel und Perspektivenwechsel erlauben neue Zu-



Foto: UMG/Julia Kueck

gänge zur Mitwelt. Die Schau hat es sich zum Ziel gesetzt, neue Sichtweisen auf den Naturschutz anzubieten und zur Reflexion anzuregen. Bis 29. Oktober 2017 kann die Sonderausstellung besichtigt werden.

www.naturkunde.at

Martin Schemeth

Betriebsansiedlungen und Bürgerbeteiligung im Fokus

Das Regionalressort hat zwei Initiativen zur Unterstützung der steirischen Regionen gestartet. Insgesamt werden im ersten Schritt allein in Betriebsansiedlungen vier Millionen Euro investiert.

Den „Turbo“ für die steirischen Regionen startet Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer mit dem neuen Regionalressort: Übergeordnetes Ziel ist die Schaffung tausender neuer Arbeitsplätze. „Die Steiermark muss die attraktivste Region für Betriebe in ganz Europa werden“, zeigt sich Schickhofer ehrgeizig. „Wir haben heuer 30 Millionen Quadratmeter zu Vorrangzonen für Industrie und Gewerbe in allen steirischen Regionen erklärt. Jetzt gibt es dafür die ersten vier (von insgesamt 12) Millionen Euro zum Entwickeln und weltweiten Vermarkten dieser

steirischen Top-Standorte. Wir können dadurch auf der globalen Ebene Betriebe ansprechen, und ihnen die Steiermark schmackhaft machen“, so Schickhofer. Die Mittel für die Standortentwicklung laufen über den EFRE, den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.

Den zweiten aktuellen Schwerpunkt in der Regionalpolitik setzt Schickhofer im Bereich der Bürgerbeteiligung: „Die Menschen vor Ort sollen sich aktiv an der Entwicklung ihrer eigenen Umgebung beteiligen. Das führt zu erfolgreicher Weiterentwicklung und



LH-Stv. Schickhofer setzt auf aktive Standortpolitik in den Regionen.

schafft Zufriedenheit“, so Schickhofer. Für diese Initiative stehen 300.000 Euro zur Verfügung.

www.raumplanung.steiermark.at

Ausgezeichnete Straßenerhaltung

Sabine Jammernegg

Mit rund 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der Straßenerhaltungsdienst eine der größten Verwaltungseinheiten des Landes Steiermark. Kürzlich wurde der STED von der Quality Austria ausgezeichnet.

Das „Integrierte Management-System“ im STED wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentrale, der Regionalleitungen und der Straßenmeistereien erarbeitet. Für jeden Prozess wurde ein Prozessverantwortlicher nominiert, der gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Regionen beziehungsweise Straßenmeistereien einen steiermarkweit einheitlichen Ablauf dokumentierte. Innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren werden nun alle Leistungen in den Meistereien zumindest einmal intern auditiert. „Durch die Einführung des Systems konnten nicht nur eine Standardisierung der Prozesse erreicht, sondern zugleich auch moderne Managementstandards imple-



A16-Chef Andreas Tropper, STED-Leiter Karl Lautner, LR Anton Lang und Alfred Leitner von der Quality Austria bei der Überreichung der Auszeichnung (v.l.)

mentiert werden. Damit ist eine Prüfung gegenüber Dritten in Bezug auf die Einhaltung von Leistungskriterien möglich“, so STED-Leiter Karl Lautner zur Auszeichnung.

Im STED wird übrigens schon länger auf Qualitätssicherung durch Zertifizierung gesetzt: Bereits im Jahr 2005 erfolgte die Erstzertifizierung durch die Quality Austria. „Mit der Einführung eines Integrierten Managementsystems im Jahre 2015 wurde zusätzlich zum Qualitätsmanagementsystem auch ein Risikomanagementsystem eingeführt. Im Zuge des jährlichen Managementreviews erfolgt seitdem auch eine Analyse und Bewertung des STED-Umfelds, um auf eventuelle Veränderungen durch geeignete Maßnahmen reagieren zu können“, unterstreicht Landesbaudirektor Andreas Tropper die Bedeutung der Zertifizierung.

www.verkehr.steiermark.at



Biomüll richtig sammeln und trennen

Sabine Jammernegg



Erklärfilm
Der wertvolle Bioabfall

Die kürzlich gestartete Kampagne „Apfelputzen-Razzia“ soll die steirische Bevölkerung beim fehlerfreien Sammeln von Biomüll unterstützen. Falsche Mülltrennung verursacht Millionenkosten.

Die Steiermark zählt zwar zu den international führenden Ländern im Umgang mit Abfällen, dennoch gibt es Verbesserungs- und Einsparungspotential. „Würden wir unseren Abfall korrekt trennen, könnten für die Bürgerinnen und Bürger in der Steiermark jährlich mehr als 20 Millionen Euro eingespart werden“, so Landesrat Johann Seitingner. Leider landet zu viel Biomüll in den Restmülltonnen, konkret ein Drittel. Eine Analyse zeigt, dass in Gebieten mit Biotonne der Anteil der Fehlwürfe mehr als doppelt so hoch ist, als in Gebieten mit Einzel- und Gemeinschaftskompostierung. Daraus lässt sich ableiten, dass die Anonymität vor allem in Wohnhausanlagen das falsche Entsorgen verstärkt. Ebenso ein Problem in der Biotonne ist, dass sehr viele Haushalte ihren Biomüll in Kunststoffsäcken vorsammeln und diese mitentsorgen. Eine der Ursachen dafür sind die sogenannten „biologisch abbaubaren“ oder



LR Johann Seitingner, Christian Schreyer (GF der steirischen Abfallwirtschaftsverbände), Robert Tulnik (GF der ARGE Kompost & Biogas), Daniela Müller-Mezin (WKO Steiermark) und Wilhelm Himmel (Land Steiermark, Abteilung 14) reifen gemeinsam zum richtigen Mülltrennen auf (v.l.)

„kompostierbaren“ Kunststoffsäcke aus Mais- oder Kartoffelstärke. Diese Säcke stören, weil ihr Abbau trotzdem bis zu zwei Jahre dauern kann.

Rohstoff und Kampagne

Kompost ist wertvoller und hilfreicher Rohstoff für die Humusgewinnung. Humus ist wichtig für den Bodenaufbau und das wird immer notwendiger, weil täglich mehr als 20 Hektar fruchtbarer Boden verloren gehen. Um die Trennmoral der Steirerinnen und Steirer zu verbessern, startete das Land Steiermark gemeinsam mit den Abfallwirtschaftsverbänden, der Wirtschaftskammer Steiermark und der ARGE Kompost & Biogas eine Kam-

pagne unter dem Titel „Apfelputzen-Razzia“. Damit soll einerseits die Qualität der Bioabfallsammlung erhöht und zum anderen der Anteil an biogenen Abfällen im Restmüll verringert werden. Dafür werden entsprechende Informationsmaterialien und Aufkleber mit der Aufschrift „Kein Plastik“ für die Biomülltonnen bereitgestellt. Außerdem startete kürzlich wieder die kostenlose Schulung zum „Abfallberater light“. Bei der Ausbildung werden beispielsweise wertvolle Tipps für eine bessere Kommunikation im unmittelbaren Wohnumfeld vermittelt.

www.abfallwirtschaft.steiermark.at





Vor 135 Jahren startete in der Veitsch die Erfolgsgeschichte der Magnesitproduktion und -verarbeitung. Die heute älteste Magnesia verarbeitende Fabrik der Welt ist noch heute Stammwerk des weltweit agierenden RHI-Konzerns und ein bedeutender Teil steirischer Industriegeschichte. Zum Geburtstag kam auch Minister Leichtfried.



Dieter Thyr, LR Anton Lang, Holding Vorstandsdirektorin Barbara Muhr und GF Energieagentur Robert Schmied bei der Präsentation der Landesstrategie (v.l.)

Feuerfestes Jubiläum MS

Magnesit – ein Rohstoff, der für die Herstellung von feuerfesten Produkten unerlässlich ist.

Die Steiermark spielt in der Geschichte der Verarbeitung von Magnesit eine wichtige Rolle: Der Startpunkt war im Jahr 1881, als die Magnesitlagerstätte in der Veitsch entdeckt wurde und der Abbau begann. Das Veitscher Werk war der weltweit erste Betrieb, der Magnesit industriell abbaute und zu Feuerfestmaterial verarbeitete. Der Bergbau wurde zwar 1968 eingestellt, die Fabrik zur Herstellung von feuerfesten Steinen und Massen besteht aber bis zum heutigen Tag – und feierte jetzt im Oktober den 135. Geburtstag.

Über 600 Interessierte, darunter Infrastrukturmater Jörg Leichtfried, ließen es sich im Rahmen des Geburtstagesfestes nicht nehmen, an einer Werksführung während des Tages der offenen Tür teilzunehmen. „Das RHI-Werk Veitsch zählt zu den erfolgreichsten Traditionsbetrieben bei uns in der Obersteiermark“, gratulierte Leichtfried. „Das Unternehmen hat sich in den 135 Jahren seines Bestehens an die Weltspitze gearbeitet. Das sieht man auch an der Exportquote von rund 95 Prozent. Diese Stärke wollen wir weiter ausbauen. Daher unterstützen wir das Unternehmen auch

mit unserer Forschungsförderung und sichern damit wertvolle Arbeitsplätze in der Region“, so der Minister im Zuge der Feierlichkeiten.

Investitionen

Dank ständiger Innovation und großer Investitionen ist die älteste Magnesia verarbeitende Fabrik der Welt heute gleichzeitig einer der modernsten und leistungsfähigsten Standorte im global tätigen RHI-Konzern. „Auch in den Jahren von 2013 bis 2016 haben wir in Summe rund 18 Millionen Euro in die Modernisierung des Standorts investiert“, betonte Werksleiter Thomas Harm. Heuer wurde beispiels-

weise eine neue Pressanlage mit einer Presskraft von 2.000 Tonnen errichtet, eine Investition in Höhe von rund 2,7 Millionen Euro.

Pro Jahr werden im Werk Veitsch rund 180.000 Tonnen Rohstoffe verarbeitet. Insgesamt stellt die Fabrik jährlich etwa 200.000 Tonnen Feuerfestprodukte her, diese gehen zu rund 70 Prozent an die Stahlindustrie und zu etwa 30 Prozent an die Zementindustrie. Das Werk beliefert mehr als 900 Kunden in über 100 Ländern der Welt, die rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschafteten 2015 einen Umsatz von rund 150 Millionen Euro.



RHI AG-Interim-CEO Wolfgang Ruttenstorfer, RHI AG-Vorstand Reinhold Steiner, Bürgermeister Jochen Jance, Minister Jörg Leichtfried, Werksleiter Thomas Harm (v.l.)

E-Mobilität: Umsteigen zahlt sich aus!

Rene Kronsteiner und Sabine Jammernegg

Umweltfreundliche Mobilität ist Schwerpunkt der neuen Landesstrategie Elektromobilität Steiermark 2030. Mit neuen Förderungen sollen die Steirerinnen und Steirer dazu motiviert werden, einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. Stadt und Land arbeiten gemeinsam an der Zielerreichung.

Elektromobilität hat laut aktueller Studien des Umweltbundesamts positive Umwelteffekte. Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein, um die Pariser Klimaziele zu erreichen und die lokale Luftqualität zu verbessern. Mit der neuen „Landesstrategie Elektromobilität Steiermark 2030“ setzt das Land den Rahmen, Elektromobilität in der Steiermark flächendeckend einzuführen. Ziel ist es, den öffentlichen Verkehr, Radfahren und das Zufußgehen zu unterstützen und konventionell betriebene Fahrzeuge in den Hintergrund zu rücken. „Die Landesverwaltung geht in Sachen Elektromobilität mit gutem Beispiel voran. Die Umstellung der Fahrzeugflotte auf Elektrofahrzeuge hat bereits begonnen und wird nun sukzessive fortgesetzt. Die bisherigen Rückmeldungen jener

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Elektrofahrzeuge schon genutzt haben, sind sehr positiv“, betonte LR Anton Lang bei der Präsentation der Fördermöglichkeiten.

Landesstrategie im Detail

Die Landesstrategie unterteilt sich in zwei Phasen. Phase 1 bis zum Jahr 2020 unterstützt den Umstieg auf Elektromobilität insbesondere bei öffentlichen und betrieblichen Flotten sowie bei Privatpersonen. Phase 2 im Zeitraum von 2020 bis 2030 sieht Elektromobilität gepaart mit neuen E-Mobilitätsangeboten flächendeckend vor. Dieter Thyr vom Land Steiermark, Referatsleiter für Energietechnik und Klimaschutz, zu den Maßnahmen: „Auf Basis der vorliegenden Strategie und des Maßnahmenplans können in den nächsten Jahren Schritt für Schritt Hemmnisse,

wie zum Beispiel fehlende Ladeinfrastruktur, beseitigt und der Ausstieg aus fossilen Energieträgern im Verkehr unterstützt werden.“

Förderung beim Ankauf

Das Land Steiermark fördert ab sofort die Anschaffung neuer Batterie-Elektrofahrzeuge für Fahrschulen und Privatpersonen. „Durch den gelungenen Schulterschluss des Projekts „eCO Pendeln“ der Stadt Graz gemeinsam mit dem Land Steiermark können so erstmalig für Privatpersonen bis zu 5000 Euro an Förderung pro neu gekauftem oder geleastem E-Fahrzeug zur Verfügung gestellt werden“, zeigt sich der Geschäftsführer der Grazer Energieagentur Robert Schmied stolz. Ebenso mit 1000 Euro wird die Anschaffung von Ladestationen gefördert.

www.energie.steiermark.at

„Wir prüfen, damit Sie sicher fahren“

Sabine Jammernegg



Mitarbeiter der KFZ-Landesprüfstelle sind seit vielen Jahren mit einem modernst ausgestatteten Sattelprüfzug in der ganzen Steiermark unterwegs. In Kooperation mit Experten der Landesverkehrsabteilung Steiermark überprüfen sie an Ort und Stelle auffällige Fahrzeuge.

Zwei LKW und einige Autos stehen am Parkplatz in Landscha an der B67. Der morgendliche Berufsverkehr ebbt schön langsam ab und in der „Futterhütte“ trinken die ersten Gäste ihren vielleicht schon zweiten Kaffee. Auf den ersten Blick ein ganz normaler Herbsttag am südsteirischen Rastplatz. Schaut man aber genauer hin, sind zwei Polizeiautos mit drei Polizisten zu entdecken und nicht weit entfernt ein silberfarbener Sattelzug mit der Aufschrift „Wir prüfen, damit Sie sicher fahren“. Jörg Ofner und Manfred Kahr von der KFZ-Landesprüfstelle

des Landes Steiermark öffnen eine Seite des Laderaumes des Sattelzuges. Mittels schwenkbarem Kranarm wird wie von selbst ein mobiler Bremsenprüfstand herausgehoben und mit wenigen Handgriffen gleich direkt beim Prüf-LKW platziert.

Prüfung in der Praxis

Es dauert keine Stunde und der erste LKW zur Überprüfung fährt auf den mobilen Bremsenprüfstand, der unter anderem mit einer Rüttelplatte sowie einer Achslastwaage ausgestattet ist. „Wir haben den LKW von der Straße geholt, weil er uns verdächtig vorgekommen ist. Durch unsere jahrelange



Jörg Ofner, technischer Sachverständiger von der KFZ-Prüfstelle (re.) und Josef Wretschko von der Landesverkehrsabteilung arbeiten im Team.

Erfahrung haben wir schon ein geschultes Auge“, so Gruppeninspektor Josef Wretschko von der Landesverkehrsabteilung Steiermark, der gemeinsam mit zwei weiteren Kollegen die Autos zur Überprüfung von der Straße



KFZ-Meister Manfred Kahr hat durch jahrelange Erfahrung schon den „Kennerblick“.

KFZ-Landesprüfstelle

Zu den Kernaufgaben der Kraftfahrzeug-Überprüfungsstelle des Landes Steiermark zählen die Genehmigungen und Überprüfungen von Fahrzeugen aller Art. Das Erstellen von technischen Gutachten und Bescheiden, Werkstättenüberprüfungen, Beobachtungsfahrten für verkehrsauffällige Personen, sowie andere kraftfahrtechnische Angelegenheiten gemäß dem KFG 1967.

holt. Hat der Fahrer das Fahrzeug in die richtige Position gebracht, ist KFZ-Meister Kahr in seinem Element: Zusätzlich zu den technischen Daten die der High-Tech Prüf-LKW liefert, schaut er sich das Fahrzeug genauer an. Von den Reifen bis hin zu den Achsen und sonstigen Details, die für ein verkehrstüchtiges Fahrzeug von Relevanz sind, werden kontrolliert. Es dauert keine zehn Minuten bis feststeht, dass beim ersten Fall die Kennzeichen vor Ort eingezogen werden müssen. „Die Reifen haben viel zu wenig Profil und die LKW-Lenksachse ist auch defekt. Mit diesen Mängeln darf der LKW den Parkplatz nicht mehr verlassen“, erklärt Ofner, der anschließend im mobilen Büro gleich das Gutachten schreibt.

Mängel & Co

Die Mängel die die Experten feststellen, werden in drei Gruppen unterteilt: Ein leichter Mangel ist ein kleiner Stein Schlag in der Windschutzscheibe, der den Fahrer nicht behindert. Gibt es einen Motorölverlust mit Tropfenbildung spricht man von einem schweren Mangel und Gefahr in Verzug liegt dann vor, wenn die Profiltiefe bei den Reifen zwei Millimeter unterschreitet. Zu den im Zuge der Überprüfung häufigsten festgestellten Mängeln zählen etwa defekte Bremssysteme oder der Verlust von Getriebeöflüssigkeit. „Ab einem schweren Mangel kommt es zu einer Anzeige, verbunden mit einer Geldstrafe“, unterstreicht Ofner und

ergänzt: „Unsere Arbeit stößt nicht immer auf Verständnis. Die Reaktionen sind teilweise ganz schön heftig.“

Rund 60 Mal im Jahr ist der LKW-Prüfzug des Landes Steiermark unterwegs und die Termine sind natürlich streng geheim. Vom Moped bis zum

Schwertransporter werden alle Fahrzeuge auf ihre Verkehrs-, Betriebs- und Vorschriftsmäßigkeit überprüft. Polizei und KFZ-Landesprüfstelle arbeiten hierfür Hand in Hand und sind mittlerweile ein eingespieltes Team.

www.technik.steiermark.at

Ausstattung LKW-Prüfzug

- Mobiler Bremsenprüfstand für LKW, Busse und PKW
- Achslastwaage
- Stempelheber
- Rüttelplatte/Achsspieldetektor
- Rollenprüfstand (Geschwindigkeitsermittlung für Mopeds)
- Notstromaggregat für die unabhängige Stromversorgung aller Verbraucher
- Abgastestgerät
- Lärmpegelmessgerät
- Drehzahlmessgerät
- Bremsflüssigkeitstester
- Vorspannkrafttestgerät
- Profilmesslehre
- Grenzmaßlehren
- Büro
- EDV, Drucker, Kopierer
- Werkzeuge versch. Art



Der genaue Blick ist wichtig, nur so können die Mängel auch gefunden werden.

Der Blick der FH Joanneum in die Zukunft ist durchwegs positiv.



videoportal.steiermark.at

Foto: FH Joanneum

Sabine Jammernegg

Bilanz der FH Joanneum

Zum Start ins neue Studienjahr präsentierte die Fachhochschule Joanneum aktuelle Zahlen und gab einen Einblick in die Zukunft der Hochschule.

Das Jahr 2015/16 war das erfolgreichste Geschäftsjahr in der Unternehmensgeschichte der FH Joanneum. Aktuell gibt es 46 Studiengänge und mit 4127 Studierenden verzeichnet die Hochschule ein Wachstum von 16,1 Prozent. „Das Jahr 2015/16 war sowohl in der Forschung, in der Entwicklung der Studiengänge, als auch von den wichtigen Kennzahlen her das erfolgreichste Jahr der Unternehmensgeschichte“, so der kaufmännische Geschäftsführer Günter Riegler bei der Präsentation der aktuellen Zahlen.

Neue Studiengänge

Am 26. September starteten die ersten 39 Studierenden in das neue Studium „Gesundheits- und Krankenpflege“. „Durch unsere gemeinsamen Bemühungen werden sich Gesundheitsversorgung und Pflege in der Steiermark weiter verbessern.“

Neben der neuen akademischen Ausbildung ‚Gesundheits- und Krankenpflege‘ wird auch die Forschung in diesem Bereich einen großen Teil dazu beitragen“, unterstrich LR Drexler.

Die Studiengänge „Lebensmittel: Produktion- und Prozessentwicklung“ sowie „Data and Information Analyst“ befinden sich im Akkreditierungsverfahren und sollen ab Herbst 2017 als neue Master-Studiengänge angeboten werden. Auch am Weiterbildungsmarkt ist die Fachhochschule Joanneum weiter aktiv: „Technische Dokumentation“ und „Luftverkehrsmanagement“ werden als Master-Lehrgänge im Frühjahr 2017 erstmals starten.

www.fh-joanneum.at



Die Fernerkundungsplattformen kommen in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen zum Einsatz.

Foto: Joanneum Research/Schwarzl

„ADAM“ und „ARGUS“ für eine effiziente Fernerkundung

Jessica Braunegger



Der Begriff „Fernerkundung“ beschreibt eine Sammlung von Verfahren um Informationen über die Erdoberfläche zu gewinnen. Gebrauchte werden diese Daten beispielsweise bei Umweltkatastrophen, bei der Planung großer Infrastrukturprojekte oder im Bereich des Umweltmonitorings. Die Joanneum Research entwickelte mit den Projekten „ADAM“ und „ARGUS“ zwei Flugplattformen, die in genau diesen Bereichen zum Einsatz kommen.

ADAM“-Projektleiter Mathias Schardt arbeitet mit seinem Team bereits seit zehn Jahren an beiden Projekten. Den wesentlichen Unterschied zwischen den beiden erklärt er folgendermaßen: „ADAM ist ein transportables System, das für Regionen außerhalb Europas eingesetzt wird. Hat man beispielsweise ein Projekt in einem Entwicklungsland, kann man die Sensorik ganz bequem in einem Koffer transportieren und vor Ort ein Flugzeug mieten. Für ‚ADAM‘ sind die Haupteinsatzgebiete die Waldinventur in den Tropen und die Pla-

nung von Infrastrukturprojekten. Bei letzteren braucht man die 3D-Informationen bei der Trassenplanung, wenn etwa eine neue Straße gebaut wird. ‚ARGUS‘ hingegen kommt bei Naturkatastrophen wie Waldbrände und Überflutungen zum Einsatz. Es hat eine andere Sensorik, weil wie die Daten in Echtzeit vom Flugzeug hinunterfunken, damit das Katastrophenmanagement zeitnah damit arbeiten kann.“

Die Daten, die „ADAM“ generiert, sind laut Schardt vor allem für Regierungen und Forstverwaltungen verschiedener Länder interessant, aber

auch für Unternehmen, die große Infrastrukturprojekte planen. Bei „ARGUS“ ist es die für den Katastrophenschutz zuständige Verwaltung, die mit den Informationen arbeitet. Sowohl die Datenaufnahme als auch die –ausgabe übernimmt bei beiden Projekten die Joanneum Research. „Wichtig ist, dass wir die gesamte Schleife bis zum Endprodukt abdecken. Das ist unser Vorteil bei dem System“, betont Schardt, der neben seiner Tätigkeit als Forschungsgruppenleiter an der Joanneum Research auch Institutsleiter für Geodäsie an der TU Graz ist.

www.remotesensing.at

Blick in die Zukunft in Hartberg

Martin Schemeth

Seit 2011 ist die oststeirische Bezirksstadt Hartberg „Smart City“. Minister Jörg Leichtfried und Landesrat Anton Lang überzeugten sich bei einem Besuch von den Fortschritten.



Innovationsminister Jörg Leichtfried (M.) und Umweltlandesrat Anton Lang (r.) mit den Verantwortungsträgern der oststeirischen „Smart City“ Hartberg

Offenheit für technische Innovationen und die offensive Nutzung der Chancen der Digitalisierung: Mit dieser Philosophie begleitet die „Smart City“-Initiative von Klima- und Energiefonds und dem Innovationsministerium österreichische Städte beim technologischen und gesellschaftlichen Wandel. Städte und das Handeln ihrer Bewohnerinnen und Bewohner soll dabei effizienter, tech-

nologisch fortschrittlicher und umweltgerechter werden. Hartberg arbeitet seit 2011 daran, „smarter“ zu werden. Rund zehn konkrete Maßnahmen wurden seitdem umgesetzt, die Bandbreite reicht dabei von Mobilität über Energie bis hin zu Social-Media-Anwendungen. Minister Jörg Leichtfried

und Landesrat Anton Lang waren bei ihrem Lokalausgang beeindruckt: „Hartberg hat bei diesen Themen die Nase vorne und ist so international zu einem Vorbild für andere Kleinstädte geworden. Hier trifft Innovation auf Tradition, hier schaffen kluge Technologien ein Mehr an Lebensqualität.“



Im KIZ Royal läuft am 25. November der Film „Fannys Reise“.

Filmfestivals Steiermark

Sabine Jammernegg

Foto: die Saties

Filmbegeisterte Steirerinnen und Steirer kommen im November voll auf ihre Kosten. Den Anfang macht das Mountainfilmfestival in Graz, gefolgt vom Internationalen Kinderfilmfestival.

Ein Fixstarter im Veranstaltungskalender für den Herbst ist mittlerweile das Mountainfilmfestival, das heuer sein 30-Jahr-Jubiläum feiert. Von 8. bis 12. November ist Graz wieder Treffpunkt für Filmproduzenten, Regisseure und Akteure aus der ganzen Welt. 110 Beiträge sind beim 5000 Euro dotierten Bewerb „Grand Prix Graz“ dabei. Weiters gibt es in vier Kategorien je eine „Kamera Alpin in Gold“ zu gewinnen – zusätzlich wird auch die „Kamera Alpin Austria“ für die beste österreichische Produktion vergeben.

Erstmalig wird beim Festival in Kooperation mit der Universum-Redaktion des ORF eine Werkschau der österreichischen Naturfilmproduzenten gezeigt. Mit dem Film „Passion for Planet“ wird das „Making of“ von Naturfilmproduktionen beleuchtet. Michael und Rita Schlamberger werden nach dem Film live auf der Bühne Fra-



gen aus dem Publikum beantworten. Im Dom im Berg wird heuer das erste Mountainfilm Meet & Screen stattfinden. Ein Abend voller Persönlichkeiten, der dem Austausch und der Inspiration dient. Details zum Programm:

www.mountainfilm.com ■

Kinderfilmfestival

Großes Kino für kleine Leute in der Steiermark gibt es von beim Internationalen Kinderfilmfestival. Von 18. bis 26. November werden in steirischen Kinos zehn außergewöhnliche und international prämierte Kinder- und Jugendfilme aus den unterschiedlichsten Ländern für Kinder zwischen fünf

und 14 Jahren gezeigt. Das Zurechtfinden in den unterschiedlichsten Familienentwürfen und die kindliche Suche nach dem Platz im engsten Gefüge stehen bei den Filmen „Mein Leben als Zucchini, Blanka, Tony10 und Rhabarber“ im Mittelpunkt. Der Film „Fannys Reise“ hingegen beschreibt die Flucht einer jüdischen Kindergruppe vor den Nationalsozialisten. Sieben der zehn Filme sind in Originalfassung und werden live im Kino von einem Erzähler deutsch eingesprochen.

Gezeigt werden die Filme im KIZ RoyalKino in Graz, dem Dieselkino Kapfenberg, dem Star Movie Liezen und in Hasenwend's Lichtspielhaus in Eibiswald. Bei freiem Eintritt wird am 18. November das Festival im KIZ Royal Kino eröffnet.

Mehr Infos unter:
www.kinderfilmfestival.at ■

Großes Ehrenzeichen für Pater Schauer Anna Schwaiberger

In der Grazer Burg verlieh Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Mitte Oktober dem Bischofsvikar Pater Karl Vinzenz Schauer das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark.



Als langjährige Wegbegleiter gratulierte Atlandeshauptmann Franz Voves gemeinsam mit LH Hermann Schützenhöfer Pater Karl Schauer.

meinschaft in Mariazell. Mit 1. Oktober übernahm Pater Schauer das Amt des Bischofsvikars in Eisenstadt und ist für die Bereiche Wallfahrtswesen,

Tourismuseelsorge und Berufungspastoral verantwortlich.

Anlässlich der Überreichung des Großen Ehrenzeichens betonte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer im Rahmen seiner Würdigungssprache: „Ich freue mich, Pater Karl Schauer als einen herausragenden Vermittler des Glaubens heute für seine zahlreichen Verdienste um den römisch-katholischen Glauben und sein großes Lebenswerk auszeichnen zu können. Er war Millionen von Pilgern stets ein guter Gastgeber und ist nicht nur ein hervorragender Netzwerker, sondern vor allem auch ein guter Zuhörer. Ich wünsche Pater Karl Schauer für seine neue Aufgabe als Bischofsvikar in Eisenstadt alles Gute und danke ihm für sein langjähriges Engagement in der Steiermark.“

Delegation bei Frankfurter Buchmesse Anna Schwaiberger

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Kulturlandesrat Christian Buchmann luden auch in diesem Jahr eine Delegation junger aufstrebender Schriftstellerinnen und Schriftsteller zum Besuch der Frankfurter Buchmesse ein.

LH Schützenhöfer, der im vergangenen November mit steirischen Künstlerinnen und Künstlern die Biennale in Venedig besuchte, erklärte vor Ort die große Bedeutung dieser Initiativen: „Delegationsreisen sind eine gute Gelegenheit ins Gespräch zu kommen und einen Blick über den Tellerand zu wagen. Das zeichnet die Steiermark aus. Die Steiermark hat Tradition als Heimstätte von Kunst und Kultur.“

Im Rahmen der Reise besuchte die Delegation auch die „Green Hour“ der Wirtschaftskammer, die auf der Messe das steirische Verlagswesen bewirbt. Landesrat Buchmann hob in seinen Grußworten die Sinnhaftigkeit dieser Aktivitäten für die Wirtschaft hervor:



„Die Green Hour der Wirtschaftskammer ist eine tolle Initiative, um neben den großartigen Literaten unseres Landes auch das steirische Verlagswesen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können. Diese Reise

bietet nicht nur die Gelegenheit zur Inspiration, sie stellt auch einen Beitrag zur Vernetzung zwischen Schriftstellern und Verlagen dar. Damit wird auch zum Erfolg des Wirtschaftsstandortes beigetragen.“



Reise ins Karpatenvorland

Inge Farcher

Die heutige polnische Woiwodschaft Karpatenvorland war ab 1772 Teil des österreichischen Kronlandes Galizien und ab 1804 bis zum Ersten Weltkrieg Teil des österreichischen Kaiserreichs. Die Trennung verlief äußerst blutig: Die Russen versuchten die damals größte mitteleuropäische Festung Przemysl, in der rund 100.000 k. u. k.-Soldaten stationiert waren, zu erobern. Das gelang ihnen zwar nicht, aber die ausgehungerten belagerten Truppen sprengten die Festung selbst. Mit schrecklichen Folgen: Schätzungen zufolge sind hier im Ersten Weltkrieg zwischen 100.000 und 130.000 Menschen gestorben.

Heute hat die Woiwodschaft „Podkarpacie“, wie das Karpatenvorland auf polnisch heißt, eine Schengen-Außengrenze zur Ukraine. „Bei uns fängt die EU an“, heißt es selbstbewusst vom polnischen Grenzschutz, der der steirischen Journalistendelegation unter der Leitung des steirischen Honorarkonsuls für Polen Gerold Ortner die Sicherheitsmaßnahmen an der Grenzstadt Medyka, aber auch das umfassende Info-Ser-

vice für ein- oder ausreisende Touristen erklärt. Das Karpatenvorland befindet sich im äußersten Südosten Polens und grenzt im Osten an die Ukraine sowie im Süden an die Slowakei. Die Hauptstadt Rzeszów (ausgesprochen wird sie „Scheschow“) hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht zuletzt dank EU-Förderungen sehr positiv entwickelt. Heute haben hier viele internationale Konzerne, die mit der Luftfahrtindustrie verbunden sind, ihren Sitz, wie beispielsweise die „United Technologies Corporation“.

Luftfahrtunternehmen, wissenschaftliche Forschungszentren und Einrichtungen der Pilotenausbildung bilden den Luftfahrtcluster rund um Rzeszów, wo 90 Prozent des Produktionsvolumens der polnischen Luftfahrtindustrie erwirtschaftet wird.

Naturschönheiten, Schlösserstraßen und geschichtliche Zeugnisse

Was fasziniert die jährlich rund drei Millionen Touristen an dieser Region? Nun, zum einen schätzen viele die schönen Nationalparks, die bei

uns noch Geheimitipp-Status haben, wie den Bieszczadzki Nationalpark. Die Beskiden sind ein etwa 600 Kilometer langer und 50 bis 70 Kilometer breiter Gebirgsbogen, der in Südost-Schlesien und Nordwest-Mähren beginnt, sich nördlich der Tatra zieht und in der Ukraine endet. Sie sind ein Paradies für Wanderer, Mountainbiker, aber auch Reitbegeisterte.

Kunsthistorisch Interessierte werden sich entlang der vielen Schlösserstraßen bewegen und die Führungen

durch die prachtvollen Bauten und Gärten genießen. In einigen Schlössern wie beispielsweise im beeindruckenden Schloss Krasiczyn, nahe der geschichtsträchtigen Stadt Przemysl, kann man höchst feudal in den Schlossgemächern wohnen. Aber auch geschichtliche Zeugnisse wie die äußerst beeindruckende Synagoge des Ortes Landshut, die heute nur mehr Gedenkstätte ist, weil alle jüdische Mitbürger, die vor dem Zweiten Weltkrieg ein Drittel der Stadtbevölkerung stellten, deportiert und groß-

teils ermordet wurden, oder die Stadt und Festung Przemysl, ziehen immer mehr Menschen in die Region.

www.polen.travel/de/suche/museen-denkmaeler

1 Die 66.000 Einwohner zählende Stadt Przemysl liegt nah an der ukrainischen Grenze.

2 Konsul Gerold Ortner und Vize-Stadtpresident Grzegosz Hayder: Kranzniederlegung für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in Przemysl im Namen des Schwarzen Kreuzes.

3 Rzeszów: Hier wird 90 Prozent des Produktionsvolumens der polnischen Luftfahrtindustrie erwirtschaftet.

4 Das Fort Salis Soglio der im Ersten Weltkrieg heiß umkämpften Festung Przemysl.

5 Das Schloss Krasiczyn liegt an der östlichen Schlösserstraße.



Konsul Ortner (l.), hier mit seiner, ihn tatkräftig unterstützenden Frau Steffi, wurde von Przemysls Stadtpresident Robert Choma für seine langjährigen Verdienste geehrt.



Fotos: steiermark.at/Jammerregg; Bläsermusikverband; Markus Oberländer; BH Voitsberg

1 Fachtagung. Am Welttierschutztag am 4. Oktober trafen sich rund 120 Expertinnen und Experten aus Österreich und Italien im Schloss St. Martin bei der Fachtagung „Nutztierhaltung - Quo vadis?“. Tierschutzombudsfrau **Barbara Fiala-Köck** konnte unter anderem **Achim Spiller** (Uni Göttingen), **Ute Knierim** (Uni Kassel), **Herwig Grimm** (Veterinär-Uni Wien), Veterinärdirektor **Peter Wagner** und LR **Anton Lang** begrüßen.

2 Steirische Sieger. Insgesamt 51 Ensembles aus Österreich, Südtirol und Liechtenstein fanden sich in der steirischen Landeshauptstadt Graz ein und begeisterten mit musikalisch-dynamischen Ensembledarbietungen im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Musik in kleinen Gruppen“ 2016. Den begehrten Titel des Bundessiegers holte sich das steirische Klarinettenquartett „4wood“. **Kristina Klam-**

mer, Jakob Wohlfart, Anna Berger und **Christopher Klug** wurde die Wandertrophäe und ein Instrumentengutschein von YHDM/Yamaha im Wert von 1000,- Euro überreicht. Als zweitplatziertes Ensemble geht das Holzbläserensemble „Holzwurm“ aus Tirol hervor. Den dritten Platz belegten ex aequo das Schlagwerkensemble „Los Krachos“ (Oberösterreich) und das Blechbläserensemble Four Brass (Tirol).

3 Automobilbetrieb ausgezeichnet. Das steirische Unternehmen Wolfgang Denzel Auto AG bekam Ende Oktober in Graz von Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** das steirische Landeswappen verliehen. An der feierlichen Weihung des Denzel-Gebäudes durch Pfarrer **Helmut Rodosek** und der anschließend Jubiläumsfeierlichkeit nahmen neben rund 150 Gästen auch der Grazer Bürger-

meister **Siegfried Nagl** sowie der Vorstandsvorsitzende **Peter Denzel** und Geschäftsführer **Rudolf Hofer** teil. Schützenhöfer dankte für das jahrelange Engagement für den steirischen Wirtschaftsstandort und gratulierte dem Automobilbetrieb zur Verleihung des steirischen Landeswappens.

4 125-Jahr-Jubiläum. Die Bezirkshauptmannschaft Voitsberg feierte kürzlich ihr 125-Jahr-Jubiläum. Bezirkshauptmann **Hannes Peißl** konnte seine BH-Kolleginnen und -Kollegen beim Fest begrüßen: **Florian Waldner** (BH Murtal), **Gabriele Budiman** (BH Bruck/Mürzzuschlag), **Walter Kreutzwiesner** (BH Leoben), **Burkhard Thierrichter** (BH Graz-Umgebung), **Manfred Walch** (BH Leibnitz), **Josef Dick** (BH Liezen), **Christian Sulzbacher** (Pol. Exp. Gröbming) und die beiden Alt-BH's **Wilhelm Plauder** und **Kurt Rabl**.



Fotos: Stadt Eisenerz; Österreichisches Bundesheer; steiermark.at/Scheriau; Marktgemeinde Turnau

5 Hochwasserschutz. In den letzten Jahren wurden von der Wildbach- und Lawinenverbauung Steiermark Ost umfangreiche Hochwasserschutzmaßnahmen in der Stadt Eisenerz, konkret beim Tullbach sowie beim Kleinen Fölbach, errichtet. Kürzlich wurden nunmehr die beiden Anlagen von NAbg. **Andrea Gessl-Ranftl**, LH-Stv. **Michael Schickhofer**, LR **Johann Seitinger**, Bgm. **Christine Holzweber** und **Martin Streit** feierlich übergeben.

6 Rekruten angelobt. Im Vorfeld zum Nationalfeiertag bot das Schloss Eggenberg traditionell eine perfekte Kulisse, als 368 Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres aus den Garnisonen Gratkorn, Zeltweg und Aigen im Ennstal angelobt wurden. Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** dankte den Soldatinnen und Soldaten für die

große Verantwortung für das Land, die sie als Präsenzdienerrinnen und -diener übernehmen. Neben Landeshauptmann Schützenhöfer nahmen Landtagspräsidentin **Bettina Vollath** und Bürgermeister **Siegfried Nagl** am Festakt, der mit den Festreden der Ehrengäste, der Bundeshymne, der großen Flaggenparade und dem österreichischen Zapfenstreich traditionell feierlich untermalt wurde, teil.

7 Gedenken an 1956. Zum Gedenken an 1956 als „das Jahr der Freiheit“ in Ungarn lud Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** Ende Oktober zu einem Festakt in die Aula der Alten Universität. Nach der Begrüßungsansprache des steirischen Landeshauptmannes und den Grußworten des Zweiten Nationalratspräsidenten **Karl-Heinz Kopf** sowie des Vizepräsidenten der Ungarischen Nationalversammlung **Gergely Gulyás**

leitete der ungarische Botschafter **János Perényi** zum Konzert der beiden Künstler **Dezső Ránki** und **Edit Klukon** über. Neben zahlreichen Ehrengästen, darunter der Vizepräsident des Deutschen Bundestages **Johannes Singhammer**, Honorarkonsul **Rudi Roth**, LT-Präs. **Bettina Vollath** sowie LT-Präs. a.D. **Franz Majcen** wohnten rund 100 Personen der Gedenkveranstaltung bei.

8 Neues Rüsthaus. In der Marktgemeinde Turnau wurde kürzlich zur Grundsteinlegung für das neue, moderne Feuerwehrrüsthaus geladen. Bürgermeister **Stefan Hofer** konnte neben Feuerwehrkommandant **Bernd Fladischer** auch Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** begrüßen. „Hier in Turnau bauen wir Sicherheit für die Obersteiermark. Unsere Freiwilligen Feuerwehren leisten Gewaltiges“, so Schickhofer.

LESUNG IN DER LANDESBIBLIOTHEK

Die bekannte Krimiautorin Claudia Rossbacher liest aus „Steirernacht“.

15. November 2016, 18.30 Uhr

www.landesbibliothek.steiermark.at

VERLEIHUNG LANDESKULTURPREISE 2016

Das Land Steiermark vergibt in Anerkennung herausragender Leistungen Landeskulturpreise und Stipendien.

17. November 2016, 19.00 Uhr

Auditorium des Joanneumsviertels

SYMPOSIUM VOLKSKUNDEMUSEUM

Der Verein „Freunde des Volkskundemuseums“ lädt zum Symposium „100 Jahre Hirten- und Krippenlieder“ ein.

17. November 2016, 15.00 bis 18.30 Uhr

www.volkskundemuseum-graz.at

VOICES OF SPIRITS

Das internationale Chorfestival „Voices of Spirit“ bietet einen Mix aus hochkarätigen Konzerten und Workshops mit starker heimischer Beteiligung.

18. bis 20. November 2016

www.voicesofspirit.at

VORTRAGSREIHE WELTENBUMMLER

Das Naturkundemuseum lädt im Rahmen der Sonderausstellung Weltenbummler im November zum Vortrag „Über Flusspferde in Kolumbien und Wolfsschnecken in Hawaii“ von Wolfgang Rabitsch.

24. November 2016, 18.30 Uhr

www.naturkunde.at